



NEUSTADT AM RÜBENBERGE Gestaltungshandbuch



Dezember 2024

kerck + partner
landschaftsarchitekten





Gestaltungshandbuch Neustadt am Rübenberge Dezember 2024

Auftrag

Stadt Neustadt am Rübenberge

An der Stadtmauer 1
31535 Neustadt am Rübenberge
05032 840

stadtverwaltung@neustadt-a-rbge.de
www.neustadt-a-rbge.de



Bearbeitung

kerck+partner landschaftsarchitekten

Podbielskistraße 30
30163 Hannover
0511 / 9557440

info@kerck-partner.de
www.kerck-partner.de

Dipl.-Ing. Volkmar Kerck
Dipl.-Ing. Katja Pink
M. Sc. Maxim Altenburger
B. Sc. Leonie Schulze



Gestaltungshandbuch
gefördert von:



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden





Vorwort

Der Charakter einer Stadt ist mehr als die Summe ihrer Teile. Er offenbart sich in einem komplexen Zusammenspiel von Farben und Formen, in der Beschaffenheit städtischer Materialität, in spezifischen Bauweisen und im Verhältnis ihrer Raumstrukturen. Diesen eigenen Charakter unserer Stadt herauszuarbeiten, ihm Ausdruck und Dauer zu verleihen, ist das Ziel des vorliegenden Gestaltungshandbuchs, das vom Planungsbüro kerck+partner gemeinsam mit der Stadtverwaltung erarbeitet worden ist.

Hierfür sind prägende Bereiche unserer Innenstadt eingehend analysiert und hinsichtlich ihrer harmonischen Einbindung in das Stadtganze bewertet worden. Der Blick von außen legte dabei vieles offen, was Neustadt am Rübenberge im Wesen auszeichnet sowie auch manches, das diesem Charakter bislang noch zuwiderläuft. Das Konzept, das auf dieser Grundlage entwickelt wurde, bietet klare und zukunftsweisende Gestaltungsgrundsätze für eine attraktive und lebendige Neustädter Innenstadt „aus einem Guss“: einheitlich und sorgsam aufeinander abgestimmt, zugleich modern, offen und barrierefrei. Das Handbuch setzt damit die gestalterischen Grundpfeiler für die kommenden Jahrzehnte – und bleibt bei seinen Anregungen und Empfehlungen flexibel genug für die nötigen planerischen Spielräume der Zukunft.

Von der Stärkung historischer Bezüge bis hin zu Fragen der Beleuchtung sind zahlreiche Maßnahmen im Kleinen und Großen identifiziert worden, die eine nachhaltige Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Neustädter Innenstadt und ihrer Attraktivität bewirken werden. Ich danke allen an diesem Prozess Beteiligten und wünsche gutes Gelingen bei den vor uns liegenden Aufgaben.

Dominic Herbst
Bürgermeister



Abb. 1: Dominic Herbst - Bürgermeister von Neustadt am Rübenberge



Abkürzungsverzeichnis

Abb.	=	Abbildung
Bsp.	=	Beispiel
bspw.	=	beispielsweise
ca.	=	circa
d.h.	=	das heißt
ggf.	=	gegebenenfalls
min.	=	mindestens
u.a.	=	unter anderem
z.B.	=	zum Beispiel
z.T.	=	zum Teil
ZOB	=	Zentraler Omnibus Bahnhof



Inhaltsverzeichnis

1 Einführung	08
2 Gestalterisch prägender Bereich	10
2.1 Bahnhof	12
2.2 Wallkante	14
2.3 Marktstraße	16
2.4 Marktplatz	20
2.5 Seitenräume	22
2.6 Zwischen den Brücken	24
2.7 Bewertung	26
3 Konzept	28
3.1 Abgestimmtes Mobiliar	30
3.2 Einheitliche und hochwertige Pflasterflächen	40
3.3 Historische Bezüge beibehalten/stärken	52
3.4 Barrierefreiheit herstellen	54
3.5 Zonierung für mobile Ausstattungen	56
3.6 Sichere und ästhetische Beleuchtung	58
3.7 Grünstrukturen stärken	62
4 Anhang	66



1 Einführung

Anlass und Ziel

Die Innenstadt von Neustadt am Rübenberge hat durch ihre geschichtliche Prägung sowie die Konzentration wichtiger Nutzungen und Funktionen eine wesentliche Bedeutung für die Region. Durch Neubau, veränderte Nutzungsansprüche und Mobilitätsformen unterliegt dieser Bereich einem stetigen Wandel, den es gilt einzufangen und ihm einen geordneten Rahmen zu geben. Gezielte Empfehlungen und Leitlinien können die Stadt funktional wie auch gestalterisch aufwerten. Gleichzeitig kann die Innenstadt durch moderne und nachhaltige Entwicklungen als Vorbild gesehen werden, die maßgeblich die Region prägen kann.

Im Jahr 2020 wurde das „integrierte städtebauliche Innenstadtentwicklungskonzept 2030“ (InSEK) von Neustadt am Rübenberge fertiggestellt. Darin sind Handlungsstrategien definiert, welche die Stadtentwicklung zukünftig prägen sollen. Auf Grundlage des InSEK soll dementsprechend ein Gestaltungshandbuch entwickelt werden, welches einen gestalterischen Rahmen schafft, an dem sich bei zukünftigen Erneuerungsmaßnahmen im Geltungsbereich orientiert werden kann. Dieser Rahmen bietet jedoch ausreichend Spielraum, damit die gestalterische Freiheit im Entwurfsprozess nicht zu stark eingeschränkt wird. Ziel ist es dabei, dass ein charakteristisches Ortsbild, abgestimmt mit qualitativ hochwertigen Freiräumen, entsteht, um die Identität der Innenstadt von Neustadt zu stärken.

Die konzeptionellen Maßnahmen sollen übergeord-

net, aber auch individuell auf den Bestand und dessen Potenziale reagieren, um den öffentlichen Raum lebendig, sicher und nachhaltig zu gestalten. Für alle Bürgerinnen und Bürger, ob z.B. klein, groß, alt, jung, fit oder mobilitätseingeschränkt soll die Innenstadt entwickelt werden, in der alle Bedürfnisse Berücksichtigung finden und sich jeder wohlfühlen kann.

Geltungsbereich

Das Bearbeitungsgebiet des Gestaltungshandbuchs ist durch den Geltungsbereich definiert. Dieser grenzt sich im Osten durch die Kleine Leine, im Süden durch die Herzog-Erich-Allee, im Westen durch das Gebiet des NeustadtTores und im Norden durch den Erichsberg ab. Prägend ist hierbei die Marktstraße, die sich vom Heini-Nülle-Platz an der Wunstorfer Straße bis zur Leine zieht und an der wichtige Einrichtungen, Geschäfte sowie Gastronomien angrenzen. Die Marktstraße ist auch Zentrum der Fußgängerzone, die einige Seitenräume, sowie den La-Ferté-Macé-Platz und den Marktplatz mit einbindet. Der nördliche Bereich ist durch eine kompakte städtebauliche Struktur mit teilweiser Wohnnutzung geprägt, die in den Erichsberg Park übergeht. Der südliche Bereich ist durch Entwicklungsgebiete wie die Neubauten des Rathauses und des NeustadtTores in seiner Gestalt noch nicht endgültig definiert. Die Herzog-Erich-Allee, die den Geltungsbereich südlich abschließt, stellt eine starke Barriere dar. Ein reger Autoverkehr trennt gewissermaßen den südlichen Bereich von der Umgebung und schafft zudem eine weitere Barriere zwischen Innenstadt und

Bahnhof. Die Kleine Leine bildet im Osten den Abschluss des Geltungsbereichs. Die direkte Nähe des Flusses zur Innenstadt bietet viele Naherholungspotenziale. Insgesamt hat die Innenstadt durch viele historische Bezüge eine attraktive, anziehende Wirkung. Jedoch gibt es einige Handlungsbedarfe, die das vorliegende Gestaltungshandbuch aufzeigt, um anhand vielseitiger Maßnahmen ein modernes, attraktives und nachhaltiges Stadtbild zu generieren.



Abb. 2: Die Marktstraße ist die zentrale Einkaufsstraße in Neustadt



Abb. 3: Alte Fachwerkbauten prägen das schöne Stadtbild



Neubau NeuStadtTor

Das NeuStadtTor bildet das neue Tor zur Innenstadt und schafft damit eine Schnittstelle zwischen Bahnhof und Innenstadt. Die zwei Gebäudekomplexe sind so platziert, dass eine Sichtbeziehung vom Bahnhofsvorplatz direkt zum Rathaus geschaffen wird. In den Gebäuden sind Einzelhandels-, Büronutzungen sowie eine Stadtbibliothek geplant.

Geltungsbereich



Neubau Rathaus

Das Rathaus wurde 2024 fertiggestellt. Die Innenstadt wird durch die Kombination mit dem NeuStadtTor modern erweitert und mit dem Bahnhof neu verbunden.

Abb. 4: Karte Geltungsbereich

2 Gestalterisch prägender Bereich

1. Bahnhof



Der Vorplatz des Bahnhofs wurde von 2014 - 2016 saniert und umgestaltet. Eine barrierefreie Unterführung verbindet seitdem den westlichen Teil der Stadt mit dem Bahnhof. Zeitgleich wurde der an den Bahnhofsvorplatz angrenzende ZOB neu geordnet und hergestellt. Täglich nutzen über 6.000 Ein- und Aussteigende diesen Bereich als Eingang zur Stadt. Weiterhin stellt die stark befahrene Wunstorfer Straße eine Barriere zur Innenstadt dar.

2. Walkante



Bis in die Neuzeit hatte Neustadt eine 9 m hohe Wallanlage, die sich um die Innenstadt zog. Die Lage der ehemaligen Walkante ist noch durch Straßennamen ablesbar. Die „Kleine Wallstraße“ verläuft im nördlichen und „Am Kleinen Walle“ im südlichen Teil der Innenstadt. Die stadtgeschichtliche Bedeutung dieser Räume soll durch bauliche Maßnahmen hervorgehoben werden.

3. Marktstraße



Die Marktstraße ist die zentrale Einkaufsstraße der Innenstadt. Sie führt einmal quer durch die Innenstadt und ist damit auch eine wichtige Fußgängerverbindung vom Bahnhof zur Leine. Viele unterschiedliche Geschäfte, Gastronomien sowie funktionelle Einrichtungen findet man dort auf. Die heutige Gestaltung, geprägt durch die Belagsoberflächen aus Klinkerpflaster, wurde seit 1981 hergestellt.

4. Marktplatz



Der Marktplatz ist der größte öffentliche Freiraum in der Innenstadt, direkt an der Marktstraße und der evangelischen Liebfrauenkirche gelegen. Hier findet regelmäßig der Wochenmarkt statt. Ästhetische und historische Hausfassaden sowie hochwertige Baumbestände rahmen den Platz ein. Der Marktplatz wurde gemeinsam mit der Marktstraße im Jahre 1981 umgestaltet.

5. Seitenräume



Die Seitenräume des gestalterisch prägenden Bereichs können nicht als homogener Raum definiert werden. Viele unterschiedliche Einflüsse und Nutzungen bestimmen die Gestaltung. Ein Großteil der Fläche ist als Fußgängerzone definiert, die hauptsächlich mit Klinker gepflastert ist. Die Seitenräume bilden die Schnittstelle zwischen Fußgängerzone und angrenzenden Nutzungen.

6. Zwischen den Brücken



Der Raum „Zwischen den Brücken“ bildet den Abschluss und auch Übergang der Fußgängerzone in die naturnahe Flusslandschaft der Leine. Zwischen der Kleinen Leine und dem Hauptstrom Leine öffnet sich hier ein kleiner Platz, horizontal eingerahmt von Fachwerkhäusern und einem Parkplatz. Der Raum bleibt trotz seiner attraktiven Lage deutlich unter seinen Möglichkeiten.



Sechs Analysegebiete

Der „gestalterisch prägender Bereich“ ist im InSEK als Gebiet mit hochwertigen Bestandsstrukturen vordefiniert. An diese Strukturen können zukünftige konzeptionelle räumliche Überlegungen angelehnt werden, um den Bestand mit zu berücksichtigen. Die Einteilung in sechs verschiedene Untersuchungsgebiete, welche nicht vorgegeben waren, wurde als sinnvoll erachtet, um eine breite Analyse durchzuführen.

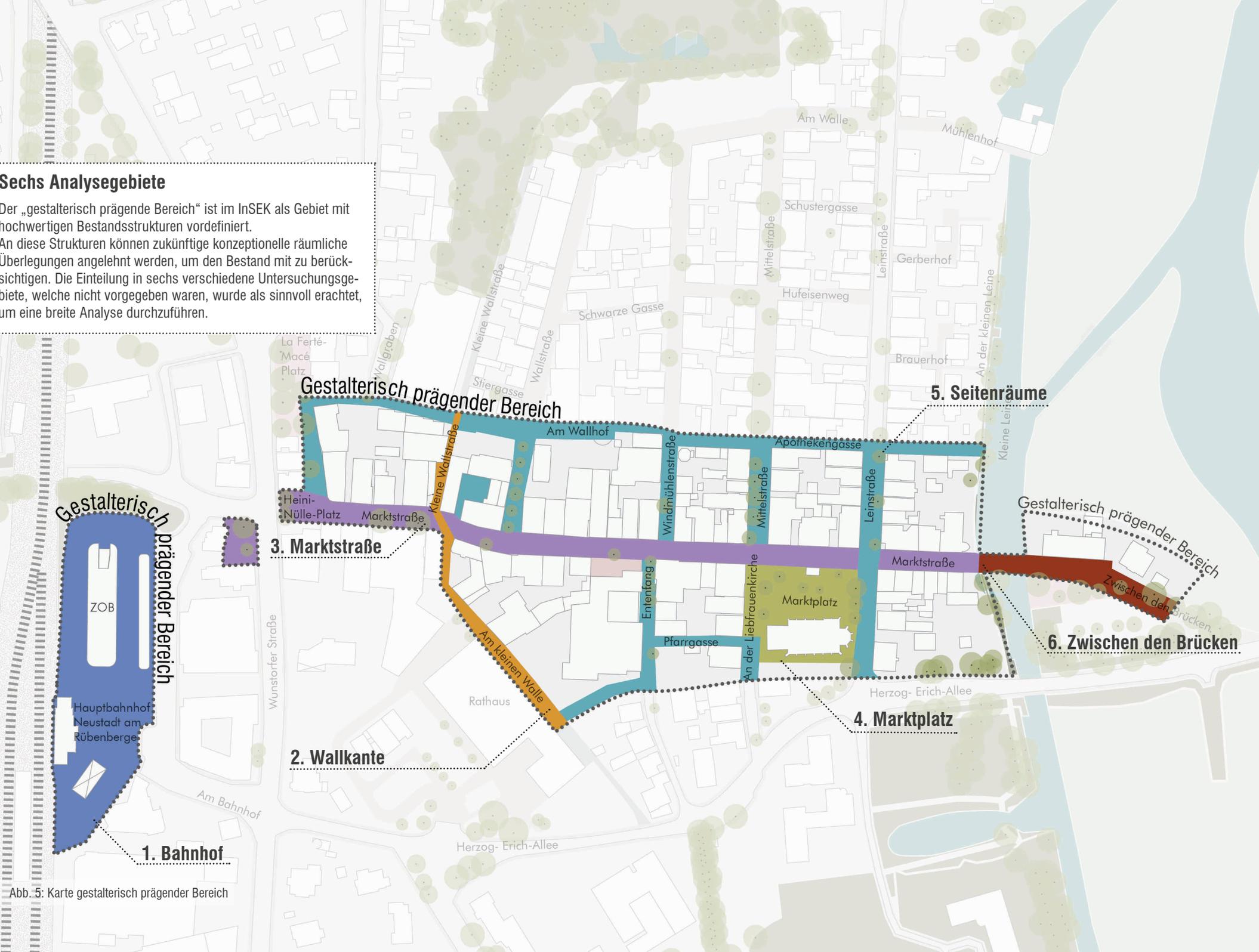
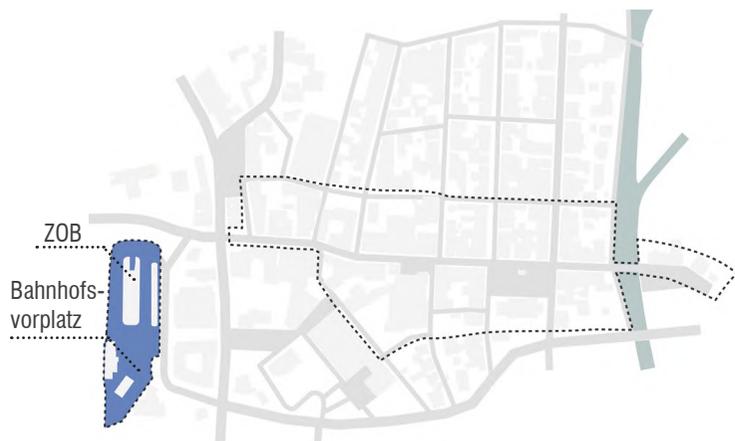


Abb. 5: Karte gestalterisch prägender Bereich

2.1 Bahnhof



2016 wurden der Bahnhofsvorplatz und der direkt daran angrenzende ZOB umgestaltet. Barrierefreie Wegeführungen, graues Pflaster und anthrazitfarbene Ausstattungsgegenstände brachten modernere Gestaltungsgrundsätze nach Neustadt. Einige Jahre nach der Fertigstellung fällt jedoch auf, dass das Pflaster den Belastungsansprüchen nicht gerecht wird und an einigen Stellen bereits Brüche entstanden sind. Positiv hervorzuheben ist dagegen die barrierefreie Gestaltung durch taktile Führungen mit weißen Rillenplatten, Stufenvorderkantenmarkierungen und Stufenvermeidung. Auch die anthrazitfarbenen Ausstattungsgegenstände wie Mastleuchten, Mülleimer und Sitzplattformen fügen sich gut in das Stadtbild ein. Diese Gegenstände harmonieren untereinander sehr gut, wirken nach Jahren noch ansprechend und modern. Eher zurückhaltende Farben in den Ausstattungen lassen die ästhetische Fassade des Bahnhofsgebäudes gut zur Geltung kommen.



Abb. 6: Bahnhofsvorplatz: eine barrierefreie Unterführung verbindet die Bahnhofsseiten



Abb. 7: Sitzmöglichkeiten und taktile Leitsysteme



Abb. 8: Wartebereich am ZOB





Abb. 9: Weiße Rillenplatten als taktiles Leitsystem



Abb. 10: Grauer Betonstein



Abb. 11: Taktiles Leitsystem



Abb. 12: Fahrradbügel



Abb. 13: Leuchten in anthrazit



Abb. 14: Anthrazitfarbener Mülleimer



Abb. 15: Sitzbank aus Beton mit farbiger Sitzauflage



Abb. 16: Kreisförmiges Sitzpodest aus Holzpaneelen mit Stahlrahmen

Empfehlenswert

- ✓ Anthrazitfarbene Gegenstände fügen sich gut in die Umgebung ein
- ✓ Sitzbank wirkt ästhetisch und modern

Ungünstig

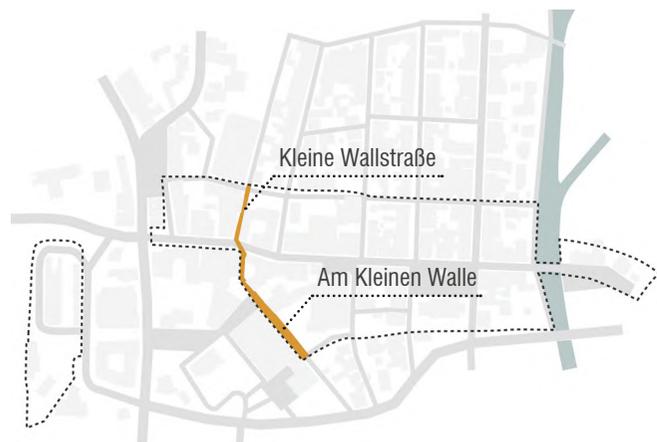
- ✗ Pflasterung ist an einigen Stellen gebrochen
- ✗ Fahrradbügel sind funktional positiv, wirken jedoch nicht sehr ästhetisch

Hinweis

- ! Taktiles Leitsystem durch weiße Rillenplatten hebt sich von der Pflasterung ab und ist gut erkennbar



2.2 Walkante



Die ehemalige Wallanlage zog sich im Mittelalter um die damalige Stadt Neustadt. Heute erinnern Straßennamen an das bis zu 9 m hohe Bauwerk: Südlich der Marktstraße heißt der Weg „Am Kleinen Walle“, im nördlichen Bereich „Kleine Wallstraße“ und „Am Walle“. Gestalterisch wird dieser Bezug jedoch nicht deutlich. Ausschließlich an der Schnittstelle zur Marktstraße wird durch ein Kopfsteinpflasterband, welches die Wallstraßen quer durch die Fußgängerzone verbindet, ein historischer Bezug deutlich. Zudem befinden sich Stufen im südlichen Bereich zum Gebiet des Neuen Rathauses, welche die Barrierefreiheit einschränken. Bei der Betrachtung der Ausstattungsgegenstände wird deutlich, dass keine einheitlichen Vorgaben vorhanden sind: Anthrazittöne treffen auf Edelstahl - Klinkersteine auf blaue oder hellgraue Mastleuchten.



Abb. 17: Die Kleine Wallstraße markiert die ehemalige Wallanlage



Abb. 18: Im nördlichen Bereich ist die Kleine Wallstraße mit Klinker gepflastert



Abb. 19: Stufen und unterschiedliche Pflasterungen im südlichen Bereich





Abb. 20: Kopfsteinpflaster aus Naturstein als Markierung in der Marktstraße



Abb. 25: Mastleuchte mit Pflanzkübel



Abb. 26: Mastleuchte



Abb. 21: Klinker



Abb. 22: Basaltgasse



Abb. 23: Poller aus Edelstahl



Abb. 24: Anthrazitfarbener Poller



Abb. 27: Mülleimer aus Edelstahl

Empfehlenswert

- ✓ Kopfsteinpflaster markiert ehemalige Walkante. Historischer Bezug wird verdeutlicht
- ✓ Ästhetische Hausfassaden wirken gut mit Pflanzkübeln

Ungünstig

- ✗ Stufen Am Kleinen Walle
- ✗ Edelstahl Ausstattungselemente wirken veraltet
- ✗ Viele unterschiedliche Elemente vorhanden, die gestalterisch nicht abgestimmt sind



2.3 Marktstraße



Die Marktstraße ist die zentrale Einkaufsstraße im Untersuchungsgebiet, die sich einmal quer durch die Innenstadt zieht. Viele unterschiedliche Nutzungen treffen hier aufeinander. 1981 wurde eine größere Umgestaltung der Fußgängerzone vorgenommen. Der Bockhorner Klinkerriegel im Diagonal-Verband mit Naht (Abb. 32) wurde auf der gesamten Breite der Straße verlegt. Mittig in der Straße besteht eine fünfzeilige Basaltgasse, die Wasserführung mit taktilem Leitsystem verbindet (Abb. 31). Für ein bis zu 40 Jahre altes Pflaster ist die Oberfläche größtenteils noch in einem guten Zustand. Zwar bildet die Optik des Pflasters mit den historischen Fassaden eine ästhetische Einheit, jedoch gibt es funktionale Defizite. Gerade bei Nässe stellt die Oberfläche des Klinkers durch geringe Rauigkeit eine Rutschgefahr dar. Unterschiedlichste Ausstattungsgegenstände prägen den Raum. Untereinander abgestimmte Edelstahlelemente wie



Abb. 28: Die Marktstraße ist das Zentrum der Fußgängerzone mit Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten



Abb. 29: Der Heini-Nülle-Platz mit Aufenthaltsmöglichkeiten und Brunnen



Abb. 30: Klinker harmoniert mit historischen Fassaden





Abb. 31: Bockhorner Klinkerriegel mit Basaltgosse



Abb. 32: Diagonal-Verband mit Naht



Abb. 33: Klinker mit Nuancen



Abb. 34: Granit Segmentbogen



Abb. 35: Bank aus Edelstahl



Abb. 36: Bank aus Beton und Edelstahl



Abb. 37: Künstlerische Bank vor Sparkasse



Abb. 38: Sitzstein

Empfehlenswert

✓ Klinkerpflaster auf Marktstraße wirkt ansprechend und ist in einem gutem Zustand. Mittige Gosse aus Basalt harmoniert mit Klinker und kann als taktiles Leitsystem wahrgenommen werden.

Ungünstig

- ✗ Edelstahlelemente wirken veraltet
- ✗ Viele unterschiedliche Banktypen

Hinweis

! Außengastronomie und unterschiedliche Ausstattungsgegenstände schaffen Engstellen in der Marktstraße. An belebten Tagen kann dies zu Problemen führen.

Anmerkung

✓ Ist als Element so in Ordnung.



Bänke, Mülleimer und Fahrradbügel (Abb. 35, 36, 41, 42) wurden schon vor einigen Jahren politisch beschlossen, wirken jedoch „aus der Zeit gefallen“ und fügen sich nicht gut in das Stadtbild ein. Insgesamt wirkt das Mobiliar „zusammengewürfelt“ und z.T. veraltet. Das im Jahr 2023 erworbene semimobile Mobiliar hingegen schafft durch Materialkombinationen aus Holz und anthrazitfarbenem Metall Modernität (Abb. 124).

Am Wochenende und an belebten Tagen ist zu beobachten, dass in einigen Bereichen Engstellen entstehen (Abb. 28). Viele Nutzungen im Erdgeschoss beanspruchen Teilflächen der Fußgängerzone. Loses Mobiliar wie Werbeaufsteller ragen ohne Zonierung in die Marktstraße und werden zum Hindernis (Abb. 49). Neben der dadurch entstehenden Verengung, erfährt die Fußgängerzone aber auch Belebung und Lebendigkeit.

Die Beleuchtung der Marktstraße erfolgt ausschließlich über Platzbeleuchtungen, die unauffällig an den Fassaden platziert sind. Dies ist positiv zu bewerten, da Mastleuchten in dem schon sehr beanspruchten Freiraum zu weiteren Platzproblemen führen könnten.

Die größere Aufweitung der Marktstraße am Heini-Nülle-Platz wird durch einen Brunnen, Sitzmöglichkeiten und Bäume betont. An der Sparkasse gibt es trotz erweiterter Platzfläche nur eine Bank mit Baum (Abb. 37). Hier könnten noch weitere Nutzungen verortet werden.

Außergastronomien in der Marktstraße mit Bepflanzungen und anthrazitfarbenen Elementen wirken ansprechend, modern und einladend (Abb. 50). An dieser Gestaltung können sich andere orientieren.



Abb. 39: Fassadenbeleuchtung



Abb. 40: Fassadenbeleuchtung



Abb. 43: Brunnen auf Heini-Nülle-Platz



Abb. 41: Edelstahl Fahrradbügel



Abb. 42: Edelstahl Mülleimer



Abb. 44: Weißer Poller



Abb. 45: Anthrazit Poller





Abb. 46: Spielgerät mit Fallschutz auf Marktstraße



Abb. 49: Unterschiedliche Werbeauftragsteller wirken unkoordiniert



Abb. 47: Werbeauftragsteller



Abb. 48: Informationstafel



Abb. 50: Anthrazitfarbene Einfassung der Außengastronomie mit Bepflanzung

Empfehlenswert

- ✓ Zurückhaltende sowie historische Fassadenbeleuchtung
- ✓ Abtrennung der Außengastronomie in Anthrazittönen mit Bepflanzung fügt sich gut in das Stadtbild

Ungünstig

- ✗ Viele unterschiedliche Ausstattungsgegenstände
- ✗ Keine Zonierung von Werbeauftragstellern. Werden teilweise bis mittig in der Fußgängerzone platziert

Hinweis

- ! Spielmöglichkeiten auf der Marktstraße funktionieren gut. Jedoch muss auf genügend Freifläche und die genaue Platzierung geachtet werden.
- ! Poller in Anthrazittönen fügen sich gut in das Stadtbild ein. Verbogene Poller sollten jedoch wieder in Position gebracht werden.

Anmerkung

- ✓ Ist als Element so in Ordnung.



2.4 Marktplatz



Der Marktplatz ist der größte öffentliche Freiraum im Untersuchungsgebiet. Die Liebfrauenkirche, gewachsene Baumbestände und ästhetische historische Fassaden rahmen den Marktplatz ansprechend ein. Historische Bezüge wie Fassaden, der Brunnen oder Bänke werden deutlich.

An Markttagen ist der Platz stark belebt. Dennoch gibt es Defizite in der Gestaltung und Flächenaufteilung. Stufen zergliedern den Platz und beschränken die Barrierefreiheit. Eine kleinteilige Gestaltung mindert den eigentlich repräsentativen Charakter des zentralen Marktplatzes. Fehlende Veranstaltungsinfrastruktur, die Begrenztheit des Platzes und Stufen in der Fläche machen diese Örtlichkeit als Veranstaltungslage nicht sehr attraktiv. Insgesamt fehlt auch hier neben klaren Gestaltungsvorgaben eine grundsätzliche Strukturierung des Marktplatzes. Das Potenzial für einen attraktiven Stadtplatz durch Lage und ästhetischer Umgebung ist gegeben.



Abb. 51: Der Marktplatz ist der zentrale Platz in der Fußgängerzone



Abb. 52: Die Liebfrauenkirche bildet eine ästhetische Kulisse



Abb. 53: Schöne Baumbestände rahmen den Platz ein





Abb. 54: Klinkerpfaster und Kopfsteinpfaster mit Stufen



Abb. 57: Mastleuchte



Abb. 58: Edelstahl Mülleimer

Empfehlenswert

- ✓ *Schöne Baumbestände*
- ✓ *Ästhetische Fassaden und Gebäude rahmen den Marktplatz ein*

Ungünstig

- ✗ *Stufen auf Marktplatz sind Stolperfallen und nicht barrierefrei*
- ✗ *Viele unterschiedliche Ausstattungen erzeugen ein unruhiges Stadtbild*



Abb. 55: Informationstafel



Abb. 56: Historisierender Brunnen



Abb. 59: Historische Steinbank



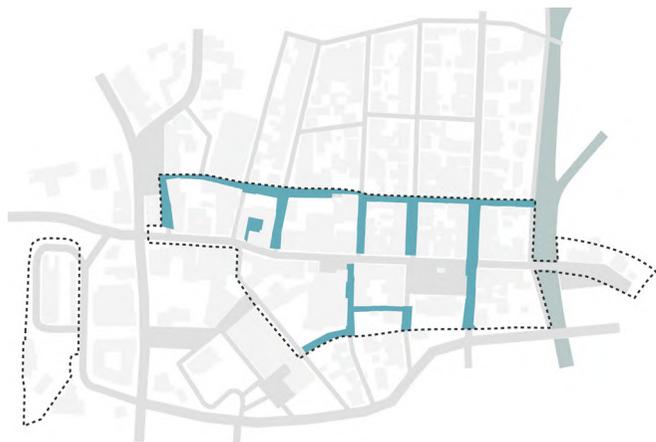
Abb. 60: Bank aus Klinkersteinen

Anmerkung

- ✓ *Ist als Element so in Ordnung.*



2.5 Seitenräume



Die Seitenräume der Marktstraße liegen größtenteils noch in der Fußgängerzone, teilweise gehen diese aber auch schon in Bereiche über, in denen Autos fahren. Die Fußgängerzone hebt sich dabei durch Klinkeroberflächen von der Umgebung ab. Auffällig ist dies besonders an den Schnittstellen zu privaten Flächen. So gibt es eine deutliche Trennung von privaten zu öffentlichen Flächen durch unterschiedliche Oberflächengestaltung (Abb. 63). Abseits der Klinkerflächen sind die Oberflächen teilweise in sehr schlechtem Zustand. In einigen Bereichen treffen Asphalt, Klinker, Granit und Betonstein aufeinander und die Oberfläche wirkt wie ein Flickenteppich (Abb. 65). Weiterhin sind die abgestimmten Ausstattungsgegenstände aus Edelstahl im öffentlichen Raum vertreten. Diese wirken auch hier veraltet und sind z.T. nicht geschickt platziert (Abb. 67).



Abb. 61: Klare Aufteilung der Nutzungen in der Mittelstraße: Linke Seite Mobiliar, Bäume - rechte Seite Durchgang mit Gosse



Abb. 62: Beginn Fußgängerzone



Abb. 63: Trennung öffentlich - privat durch unterschiedliche Oberflächen





Abb. 64: Bockhorner Klinkerriegel in der Fußgängerzone



Abb. 65: Teilweise Flickenteppich aus unterschiedlichen Materialien



Abb. 66: Spieltier erfährt große Beliebtheit



Abb. 67: Sitzbank aus Edelstahl



Abb. 68: Mastleuchte



Abb. 69: Mastleuchte



Abb. 70: Mülleimer aus Edelstahl



Abb. 71: Fahrradbügel aus Edelstahl

Empfehlenswert

- ✓ Klare Zonierung der Seitenräume
- ✓ Ästhetische Oberflächen durch die Verlegung des Bockhorner Klinkerriegels

Ungünstig

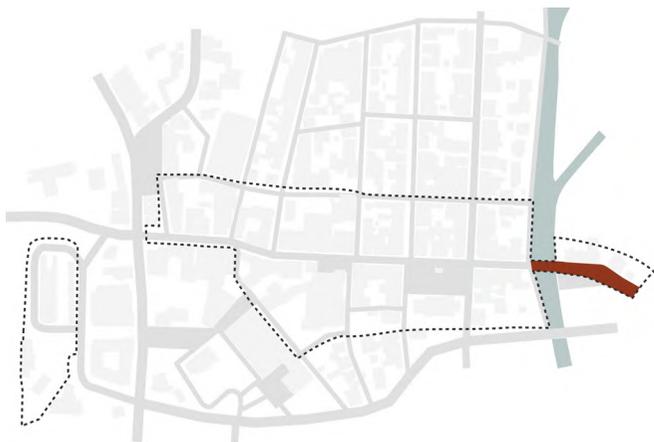
- ✗ Starke Trennung des öffentlichen vom privaten Raum. Hochwertige Pflasterung trifft auf einfachen Betonstein. Starke Kontrastwirkung.
- ✗ Teilweise starker Flickenteppich durch unterschiedliche Bodenbeläge und Ausbesserungen
- ✗ Viele unterschiedliche Elemente vorhanden, die gestalterisch nicht abgestimmt sind

Hinweis

- ! Spielgeräte beleben den öffentlichen Raum. Jedoch bedarf die genaue Positionierung einer räumlichen Prüfung, inwiefern Gefahren für Kinderspiel vorhanden sind.



2.6 Zwischen den Brücken



Der Raum „Zwischen den Brücken“ beschreibt treffend die Charakteristika des Ortes: In östlicher Verlängerung der Marktstraße endet die Fußgängerzone in einem Platz auf einer Insel. Schöne Baumbestände und historische Fachwerkhäuser rahmen den Platz ein. Auch gibt es hier anthrazitfarbenes Mobiliar (Mastleuchten und Mülleimer), das sich harmonisch mit der wassergebundenen Wegedecke in die Kulisse einfügt.

Gerade das Zusammenspiel aus der wassergebundenen Wegedecke, den Klinkerflächen und den Farbakzenten der Bäume wirkt sehr ansprechend.

Im Gegensatz zur Fußgängerzone, wo ein länglicher Klinkerriegel im Diagonalverband verlegt ist, wurde hier ein großformatiger Klinkerstein mit Farbnuancen eingebaut.

Der Platz wirkt optisch ansprechend und in der Materialität abgestimmt, jedoch fehlen hier attraktive Nutzungen, um eine Belebung zu erzielen.



Abb. 72: Größere Platzfläche aus Klinker und wassergebundener Wegedecke



Abb. 73: Schöne Baumbestände spenden Schatten

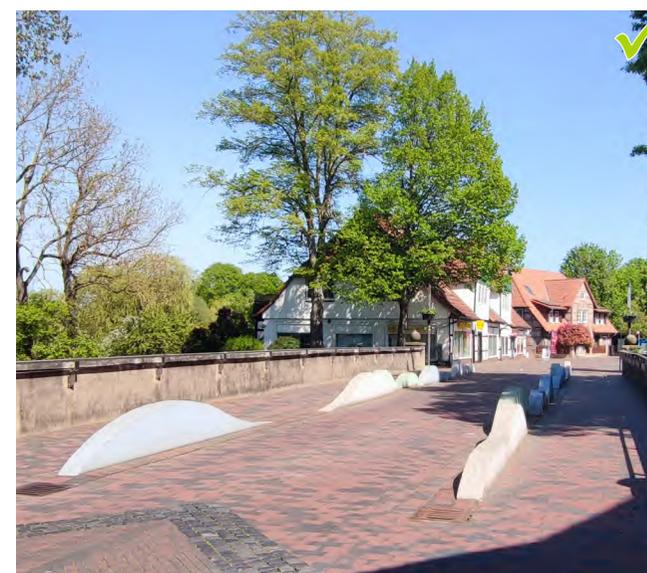


Abb. 74: Wellenelemente dienen als Abgrenzung, Aufenthalt und Kinderspiel





Abb. 75: Rautenförmige Klinkerflächen



Abb. 76: Die Wellenbank wurde 2023 dort platziert



Abb. 77: Großformatiger Klinker



Abb. 78: Wassergeb. Wegedecke



Abb. 79: Anthrazit Mastleuchte



Abb. 80: Anthrazit Mülleimer



Abb. 81: Geschwungene Sitzbank



Abb. 82: Fahrradbügel aus Edelstahl

Empfehlenswert

- ✓ *Schöne Hausfassaden*
- ✓ *Attraktive Baumbestände*
- ✓ *Multifunktionale Elemente*
- ✓ *Anthrazitfarbene Ausstattungselemente fügen sich gut ein*

Ungünstig

- ✗ *Edelstahlelemente wirken veraltet*





Negativ bewertete Strukturen

2.7 Bewertung

X Kein einheitliches Gestaltungskonzept



Abb. 83: Sehr viele unterschiedliche Gestaltungselemente treffen z.T. auf sehr engem Raum aufeinander

X Edelstahlelemente sehr präsent



Abb. 85: Bänke, Mülleimer, z.T. Poller und Laternen sind aus Edelstahl. Dieses Mobiliar wirkt veraltet und fügt sich nicht gut ins Stadtbild ein

X Gegenstände beschränken öffentl. Raum



Abb. 87: Mobile Gegenstände, Werbeaufsteller, Plakatständer, Außengastro- nomie schränken Durchgängigkeit ein. Z.T. Engstellen vorhanden

X Oberflächen zerstückelt und uneinheitlich



Abb. 84: In den Seitenräumen teilweise starke Ausbesserungen der Ober- fläche mit unterschiedlichen Materialien vorhanden

X Trennung öffentlicher - privater Raum



Abb. 86: Hochwertiger Klinker im öffentlichen Raum trifft auf günstigeres Betonpflaster im Privaten: Starke Kontrastwirkung

X Barrierefreiheit eingeschränkt



Abb. 88: Es sind einige Stufen in der Innenstadt vorhanden, die als Stolper- fälle und Hindernis die Barrierefreiheit einschränken



Positiv bewertete Strukturen

✓ Anthrazitfarbene Ausstattung



Abb. 89: Dunkle Ausstattungen wirken modern, fügen sich zurückhaltend in das Stadtbild ein und lassen bspw. historische Fassaden zur Geltung kommen

✓ Historischer Bezug von großer Relevanz



Abb. 91: Die ehemalige Wallkante wird durch Straßen deutlich. Historische Elemente wie Brunnen, Bänke, Gebäude prägen die Innenstadt

✓ Schöner Baumbestand



Abb. 93: Die Innenstadt hat schöne Bestandsbäume. Als Schattenspender, für die Verbesserung der Biodiversität und des Mikroklimas sind diese wichtig

✓ Attraktive Hausfassaden



Abb. 90: Viele ansprechende Klinkerfassaden und historische Fachwerkhäuser in der Innenstadt vorhanden

✓ Ästhetischer Klinker in Fußgängerzone



Abb. 92: Der Bockhorner Klinkerriegel ist in der Fußgängerzone verlegt und harmonisiert mit dem Stadtbild

✓ Multifunktionale Elemente

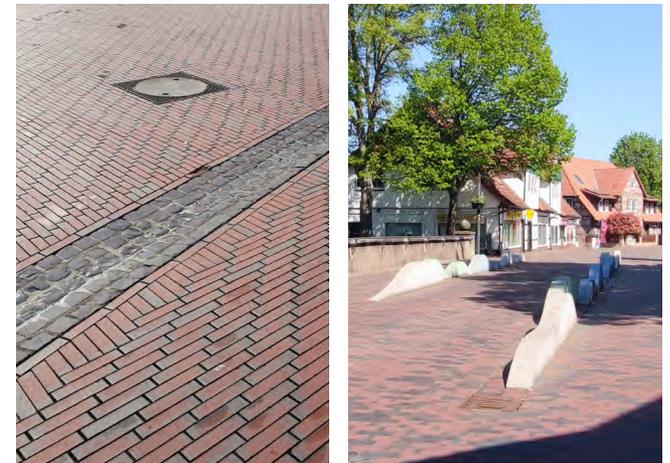


Abb. 94: Gossen dienen auch als taktile Führung. Abtrennungen (z.B. auf der Brücke) dienen als Aufenthaltsmöglichkeit sowie Spielelement



3 Konzept

Gestaltungskriterien

Anhand der intensiven Auseinandersetzung mit dem Bestand und dessen anschließende Bewertung konnten sieben Gestaltungskriterien abgeleitet und entwickelt werden. Dabei zielen diese konzeptionellen Gestaltungsvorgaben auf die Behebung der negativ bewerteten Bestandsstrukturen. Zeitgleich nehmen die Gestaltungskriterien erkannte Potenziale auf, um die Innenstadt funktional und gestalterisch zu stärken. Der öffentliche Raum soll zukünftig lebendig, sicher und nachhaltig die Identität der Innenstadt von Neustadt prägen und deren Belebung fördern.

Die Erfüllung und Berücksichtigung dieser sieben Gestaltungskriterien sollte bei zukünftigen Bauprojekten im Untersuchungsgebiet, aber auch darüber hinaus Beachtung finden. Den öffentlichen Raum als Einheit zu denken, dessen übergeordnete Funktionen und Gestaltungsansätze zu begreifen, soll hiermit erleichtert werden. Wie genau diese Gestaltungskriterien Anwendung finden, bzw. realisiert werden können, wird auf den folgenden Seiten detailliert aufgezeigt. In den jeweiligen Projekten sollte dennoch keine unüberlegte Realisierung der Gestaltungskriterien stattfinden. Jede dieser Vorgaben ist im Einzelfall zu überprüfen und zu diskutieren.

Insgesamt soll hiermit angeregt werden, den öffentlichen Raum ganzheitlich und im Zusammenhang zu denken, um eine moderne Innenstadt zu entwickeln, in der sich alle Bürgerinnen und Bürger wohlfühlen. Das Ausschließen von Nutzergruppen sollte möglichst vermieden wer-

den, um die neu gewonnenen Qualitäten für jede Person erlebbar machen zu können. Sollte dennoch in einer zukünftigen Planung aufgrund verschiedener Umstände der Fokus in einem Bereich auf eine definierte Personengruppe gelegt werden, muss dies stets kritisch geprüft werden. Ebenfalls sollte zu jeder Zeit eine Berücksichtigung der umliegenden Räume sowie der vorhandenen Strukturen stattfinden, um ein allumfassend und stimmiges Gesamtbild zu erzeugen.



1. Abgestimmtes Mobiliar

Auswahl der Ausstattungen in passender Materialität und Formsprache.



2. Einheitliche und hochwertige Pflasterflächen

Ganzheitliche Betrachtung der Oberflächengestaltung mit Bezug zum Bestand.





3. Historische Bezüge beibehalten/stärken

Vorhandene ästhetische historische Elemente und Gebäude müssen zur Geltung kommen.



5. Zonierung für mobile Ausstattungen

Klare Anweisungen für mobile Elemente, um Engstellen und Hindernisbildung zu vermeiden.



7. Grünstrukturen stärken

Für Verschattung, Stärkung der Biodiversität, des Mikroklimas und der Ästhetik



4. Barrierefreiheit herstellen

Durchquerbarkeit des öffentlichen Raumes für alle Personen garantieren.



6. Sichere und ästhetische Beleuchtung

Erarbeitung eines ganzheitlichen Beleuchtungskonzepts





3.1 Abgestimmtes Mobiliar

Um eine Auswahl an Ausstattungsgegenständen treffen zu können, die mit dem Bestand, aber auch untereinander harmonisieren, wurde zunächst eine übergeordnete Farb- und Texturabstimmung vorgenommen. Dabei wurden verschiedene Kombinationen ausprobiert.

Überzeugt hat die auf der rechten Seite aufgezeigte Materialharmonie, die bestehende Klinker- und Anthrazitstrukturen mit Holz- und Beton-/Natursteintexturen ergänzt. Die breite Verwendung eher gedeckter Farben verhält sich im Stadtbild angenehm zurückhaltend und unaufdringlich. Gleichzeitig sind diese Texturen gewissermaßen zeitlos (Pflaster in Klinkeroptik, Naturstein, Holz) und dennoch modern. Anschauliche Gebäude, Fassaden oder Bäume werden so betont.

Dazu können noch farbliche Highlights eingewebt werden, die durch vereinzelte Farbakzente eine angenehme Verspieltheit und einen Blickfang ins Stadtbild bringen. Eine übermäßige Verwendung dieser Farben gilt es jedoch zu überdenken.

Spielgeräte sind von diesem Konzept ausgenommen, da ihre Gestaltung kindgerecht und sicher sein soll. Hier ist immer im Einzelfall zu prüfen, welches Spielgerät für die jeweilige Örtlichkeit geeignet ist.

Materialharmonie



Abb. 95: Untereinander abgestimmte Farben und Texturen als Orientierung bei der Auswahl von Mobiliar für zukünftige Projekte



Ausgewähltes Mobiliar nach Abstimmung mit Materialharmonie



Abb. 96: Anthrazitfarbene Mülleimer und Poller



Abb. 98: Anthrazitfarbene Pflanzgefäße



Abb. 100: Einbindung anschaulicher Außengastronomie



Abb. 97: Bank mit Rückenlehne



Abb. 99: Flachstahl-Fahrradbügel





Mülleimer

Mülleimer im städtischen Raum fallen erst dann auf, wenn diese fehlen. Der öffentliche Raum sollte entsprechend gut ausgestattet sein, um Vermüllung zu vermeiden. Grundsätzlich sollten Mülleimer in gleichmäßigen Abständen und nicht in zentralen Wegeführungen aufgestellt werden. Möblierungsbündelungen durch Kombinationen mit Bänken, Pollern oder Fahrradbügeln sind anzustreben. In stark frequentierten Räumen, in denen vermehrte Zigarettenentsorgung (bspw. vor zentralen Ein- und Ausgängen oder Wartepunkten) zu erwarten ist, sollten Modelle mit integriertem Aschenbecher aufgestellt werden.

Gestalterisch sind anthrazitfarbene, runde Modelle auszuwählen. Diese harmonisieren in der Form und aufgrund der gleichen Materialität sehr gut mit Mastleuchten oder Pollern.



Abb. 101: Anthrazitfarbene Mülleimer mit Aschenbecher



Abb. 102: Abfallbehälter ohne Aschenbecher



Abb. 103: Anthrazitfarbene Mülleimer



Poller

Poller werden hauptsächlich dazu verwendet, Räume für verschiedene Verkehrsarten baulich voneinander abzugrenzen. Gerade die Trennung von Geh- zu Fahrwegen steigert die Sicherheit in der Stadt. Ohne Kette zwischen den Elementen kann weiterhin eine Durchgängigkeit gewährleistet werden. Ketten zwischen den einzelnen Pollern können Räume ohne massive Barrieren und Sichteinschränkungen voneinander trennen.

Bei Neuplanungen sollte darauf geachtet werden, die Absperrerelemente auf ein Minimum zu reduzieren. Im Bestand sollten aufgestellte Elemente regelmäßig überprüft werden. Schiefe Poller sollten umgehend ausgetauscht werden, da diese eine Sicherheit vor bspw. PKWs nicht mehr garantieren können.

Poller in Anthrazitfarbtönen und pulverbeschichteter Oberfläche sowie einer schlichten, runden Gestaltung fügen sich gut in das Stadtbild ein.

In der Dunkelheit sollte jedoch erkennbar sein, wo Poller platziert sind, da diese schnell übersehen werden können. An solchen Standorten ist bspw. eine reflektierende Markierung am Poller sinnvoll.



Abb. 104: Anthrazitfarbener Poller



Abb. 105: Poller mit Kette



Abb. 106: Kipp - Pfosten





Fahrradbügel

Grundsätzlich sollte bei der Anordnung von Fahrradbügeln darauf geachtet werden, dass diese in Gruppen von min. drei Bügeln platziert werden. Der Bügel sollte senkrecht oder diagonal zur Bewegungsrichtung stehen und einen gewissen Abstand von hoch frequentierten Durchgangsräumen aufweisen.

Ein Fahrradbügel aus Flachstahl, anthrazitfarben und pulverbeschichtet sollte bei zukünftigen Projekten ausgewählt werden. Es gibt auch die Möglichkeit ein Modell mit Knieholm, also einer niedrigeren Querverstrebung, zu verwenden. Zudem könnten die Fahrradbügel ggf. mit einer integrierten Ladefunktion ausgestattet sein.

Bei der exakten Platzierung und den benötigten Abstandsflächen müssen selbstverständlich die anerkannten Regeln der Technik, die in Normen und Empfehlungen festgehalten sind, beachtet werden.

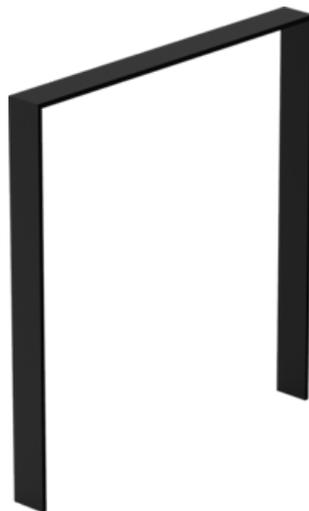


Abb. 107: Schlichter Flachstahl Fahrradbügel in Anthrazit



Abb. 109: Fahrradbügel



Abb. 108: Flachstahl-Fahrradbügel



Abb. 110: Bügel mit Knieholm



Beleuchtung

Für eine sichere Straßenbeleuchtung bedarf es eines umfassenden Beleuchtungskonzeptes. Hierin enthalten sollten die genauen Abstände von Leuchten aufgezeigt werden, damit überall eine Mindesthelligkeit garantiert werden kann, wo es benötigt wird. Grundsätzlich sollten die wichtigsten Wegeverbindungen gut ausgeleuchtet sein, für die Sicherheit aber auch für ein gutes Sicherheitsgefühl.

Anthrazitfarbene Poller- und Mastleuchten ohne große Verzierungen und in einfacher Formsprache harmonisieren mit den bereits aufgeführten Ausstattungsvorschlägen. Gerade in beengten innerstädtischen Bereichen sollte jedoch die Platzierung einer Mastleuchte oder Stele überdacht werden. Häufig eignen sich hier Fassadenbeleuchtungen, Platzstrahler oder Pendelleuchten, die an einem Stahlseil zwischen Gebäuden aufgespannt werden, besser, da diese kein weiteres Hindernis darstellen.

Ergänzend zur Sicherheitsbeleuchtung sollte eine ästhetische Ambiente-Beleuchtung der Stadt abgestimmt werden. Hier könnten bspw. historische Fassaden, bedeutende Gebäude oder attraktive Baumbestände in Szene gesetzt werden, siehe Kap. 3.6.

Das bestehende Beleuchtungskonzept aus dem Jahre 2006 für Marktstraße und Seitenstraßen sollte unter den genannten Gesichtspunkten fortentwickelt werden.



Abb. 111: Mastleuchte



Abb. 112: Pollerleuchte



Abb. 113: Mastleuchte





Sitzbank

Gut platzierte Bänke können eine Belebung des öffentlichen Raumes herbeiführen, die Kommunikation fördern und Aufenthaltsqualitäten steigern. Bänke werden aber auch in regelmäßigen Abständen benötigt, damit bspw. ältere Personen bei körperlicher Belastung kurze Pausen einlegen können. Wichtig ist hierbei die genaue Platzierung einer Sitzbank. Das Geschehen eines Raumes sollte immer vor der Bank liegen. Findet zu viel Treiben im Rücken statt, führt dies nicht zu einem angenehmen Aufenthalt.

Bänke und Mülleimer können zudem gut kombiniert werden. Seitlich der Bänke sollte regelmäßig ein Freiraum vorhanden sein, damit Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer neben Personen ohne mobile Einschränkung sitzen können.

Holzauflagen steigern die Sitzqualität, bedürfen aber regelmäßigeren Wartungen als bspw. Edelstahl-Bänke. Bei der Auswahl von Bänken für zukünftige Projekte sind Modelle in anthrazitfarben mit oder ohne Holzauflage geeignet.



Abb. 114: Bank mit Rückenlehne



Abb. 116: Bank ohne Rückenlehne



Abb. 115: Bank mit Holzauflage



Abb. 117: Edelstahl-Bank



Pflanzkübel

Begrünungselemente dienen der Belebung des Straßenraumes. Häufig werden diese aber auch dazu verwendet, um Sondernutzungen wie Außengastronomie abzugrenzen. Hierbei sollte bei der Auswahl und der Platzierung darauf geachtet werden, dass die Transparenz des öffentlichen Straßenraumes nicht beeinträchtigt wird. Pflanzkübel sollten nicht höher als 80 cm sein. Auch ist eine dichte und hohe Bepflanzung sowie die Verwendung von künstlichen Pflanzen nicht gewünscht. Anthrazitfarbene und rechteckige Pflanzkübel passen zum bereits vorgestellten Mobiliar.

Die Bepflanzung des Kübels sowie die Frage einer möglichen automatischen Bewässerungsanlage müssen dann individuell abgestimmt werden. Je nach Standort können verschiedene Stauden oder Gehölze den öffentlichen Raum attraktiv gestalten. Zudem gibt es die Möglichkeit, Pflanzgefäße mit Sitzmöglichkeiten zu kombinieren.

Um die dunklen Pflanzgefäße auch gut in der Dunkelheit zu erkennen, sollten an gefährlichen Stellen die Pflanzkübel mit reflektierenden Elementen gekennzeichnet werden.



Abb. 118: Anthrazitfarbenens Pflanzgefäß



Abb. 120: Pflanzgefäß in Neustadt am Rübenberge



Abb. 119: Anthrazitfarbene Pflanzgefäße



Abb. 121: Beispielbild, Kombination Bank und Pflanzgefäß





Mobile Elemente

In der Stadt können abseits von festinstallierten baulichen Elementen auch mobile Ausstattungen verwendet werden. Für die Einrichtung von Ruhezeiten, Treffpunkten oder als Abgrenzung können temporär räumliche Elemente die jeweiligen Teilräume prägen.

Gerade für Veranstaltungen und im Sommer kann so eine tolle Belebung mit farblichen Akzenten erreicht werden. Durch kompakte Bauweisen sollten die Elemente ohne große Probleme auch an andere Orte gebracht werden können. So entstehen zahllose Möglichkeiten, den öffentlichen Raum temporär zu zonieren und zu gestalten. Durch Holzoberflächen und in Kombination mit Bepflanzungen wirken diese Elemente sehr ansprechend und man wird als Betrachter eingeladen, diese zu nutzen.



Abb. 123: Modell Draufgesetzt



Abb. 125: Hinsetzen, reinlegen und entspannen .



Abb. 122: Mobile Elemente beleben den Straßenraum



Abb. 124: Mobile Aufenthaltsmöglichkeiten in Anthrazitfarben



Abb. 126: Leg dich doch mal rein!



Mögliche Orte für mobile Elemente

Da die Innenstadt ein belebter Ort ist, viele Personen und Nutzungen hier aufeinander treffen, sollten die mobilen Elemente nur dort eingesetzt werden, wo keine Platzprobleme bestehen. Dementsprechend bieten sich Plätze und größere Aufweitungen des öffentlichen Raumes an, um mobile Ausstattungselemente zu platzieren

Ein geeigneter Ort auf dem jeweiligen Platz müsste dann noch ermittelt werden. Falls an einer festgelegten Platzierung Probleme auftreten, können Elemente dann ohne Weiteres an anderen öffentlichen Orten ausprobiert werden.



Abb. 127: Steigerung der Aufenthaltsqualität auf dem Marktplatz

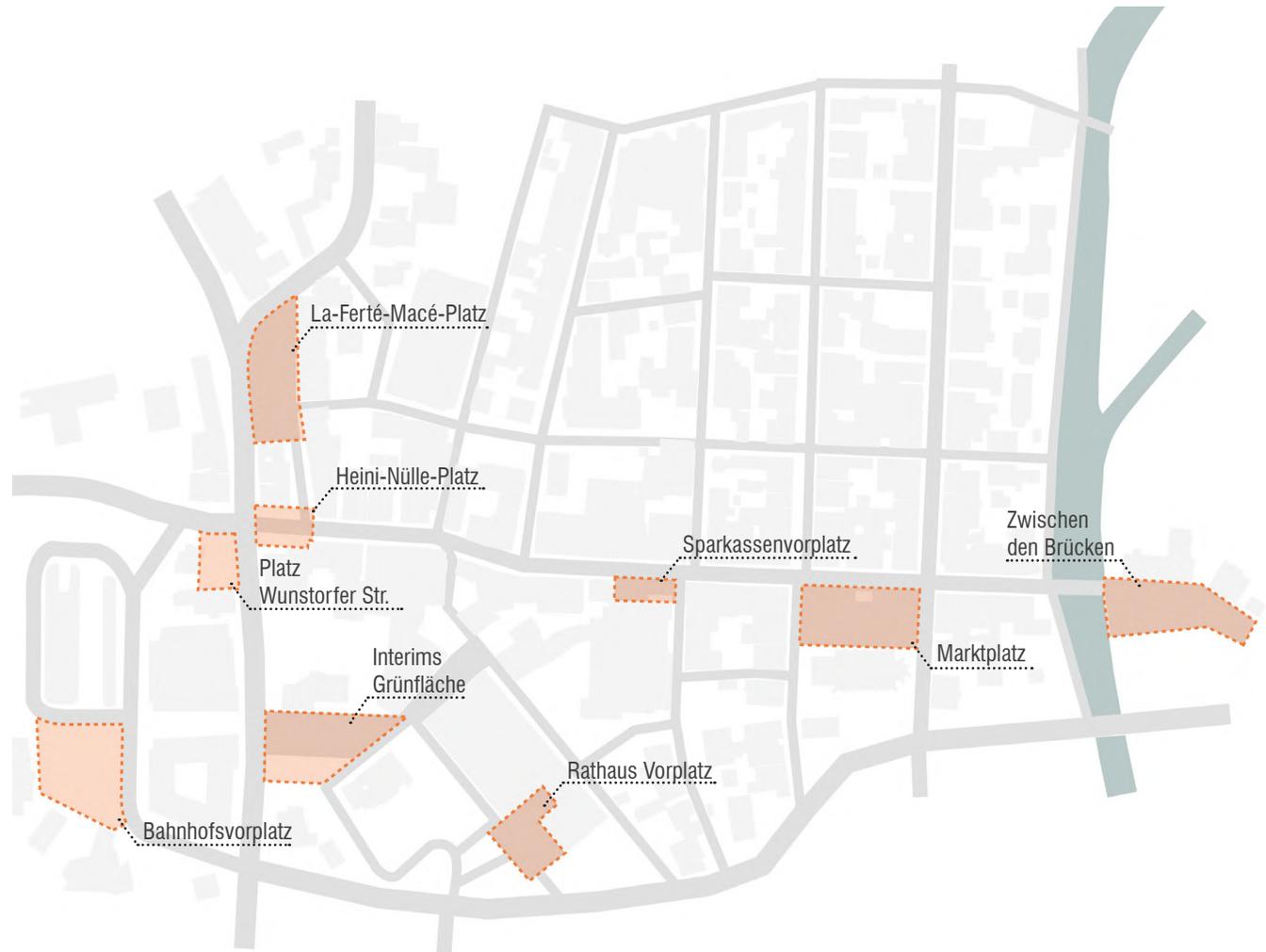


Abb. 128: Potenzialorte für mobile Ausstattungen





3.2 Einheitliche und hochwertige Pflasterflächen

Bestandsflächen

Um das Gestaltungskriterium einer einheitlichen und hochwertigen Pflasterfläche zu erfüllen, wurde zunächst der Bestand im Detail aufgenommen und analysiert. Die Untersuchungen beschränkten sich wieder auf den gestalterisch prägenden Bereich der Innenstadt. Bei der Betrachtung des Bestandes wird deutlich, dass ein Großteil der Flächen aus Klinker besteht. Zwei verschiedene Klinkersteine treffen dabei aufeinander: der Bockhorner Klinkerriegel und ein großformatiger Klinkerstein mit farblichen Nuancierungen. Im westlichen Teil der Marktstraße ist der Klinkerriegel verlegt, östlich der größere Klinkerstein. Dazu kommt an einigen Stellen Kopfstein- und Natursteinpflaster, Granitkleinpflaster und der erst 2016 verlegte Betonstein um den Bahnhof. Auch die Oberflächen des Rathausvorplatzes und des La-Ferté-Macé-Platzes bestehen aus Betonstein unterschiedlicher Farbnuancen.

Der Zustand der Oberflächen ist zum Teil sehr unterschiedlich und im Einzelnen noch zu bewerten. Je nach Zustand der Oberflächen ist ein Austausch zu prüfen, angefangen mit den desolaten Zuständen in den Seitenräumen.

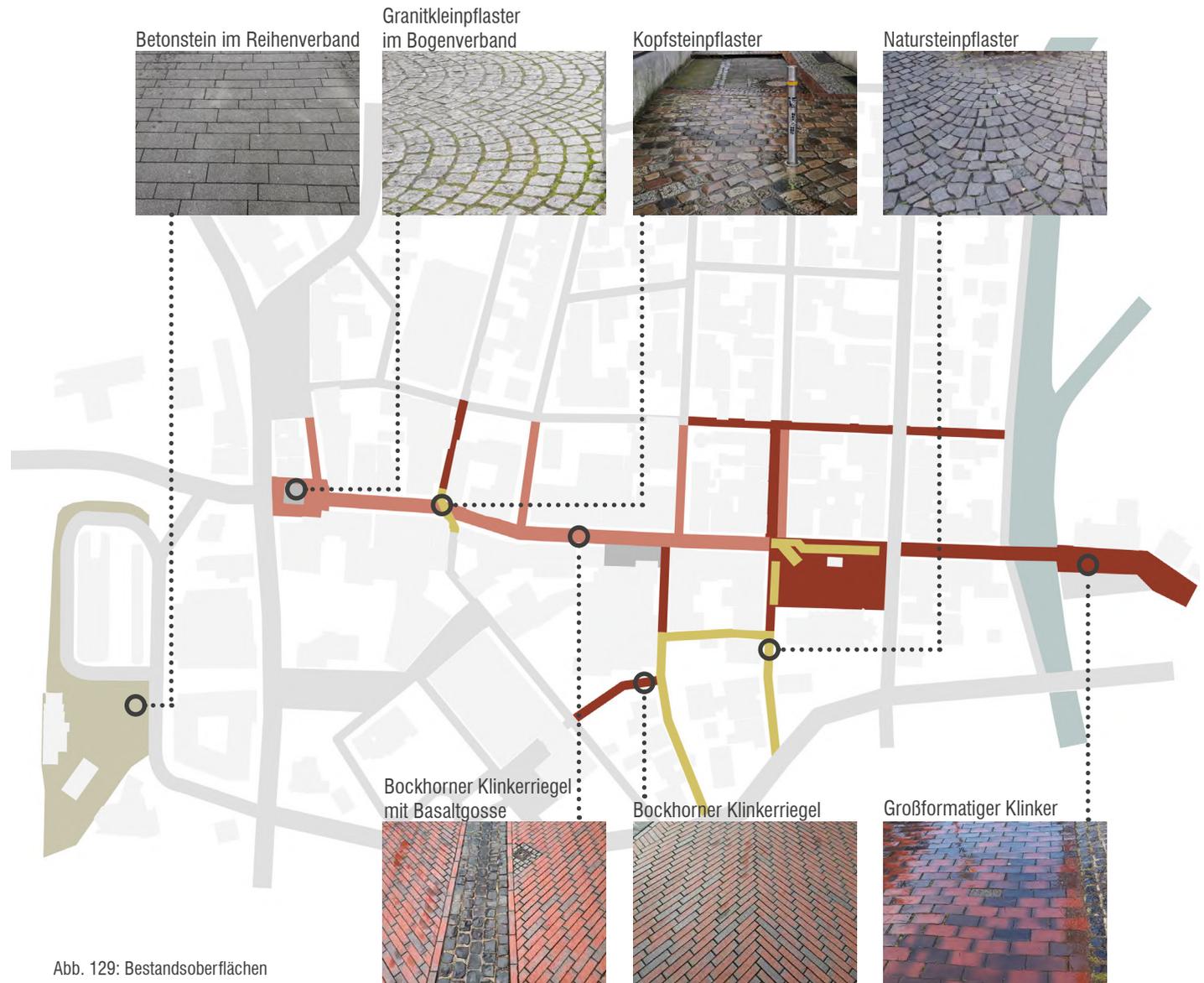


Abb. 129: Bestandsflächen



Bestand: Funktionale Raumaufteilung

Um zu definieren, wie die Oberflächen in der Innenstadt zukünftig gestaltet werden sollen, wurde zunächst untersucht, welche Typologien im öffentlichen Raum bestehen.

Bei der Betrachtung von Nutzungen, Größen und Funktionen konnten unterschiedliche Teilräume differenziert werden. Fünf Typologien mit verschiedenen Funktionen prägen den Untersuchungsraum.

Fußgängerzone

Die Fußgängerzone zieht sich von Westen nach Osten quer durch die Innenstadt. Hier ist nur Anlieferverkehr gestattet. Fußgängerverkehr hat Vorrang.

Plätze

Unterschiedliche Freiräume in der Innenstadt bedienen verschiedene Anforderungen. Größere Freiräume sind besonders im westlichen Teil der Innenstadt vorhanden.

Seitenräume

In den Seitenräumen der Innenstadt herrscht viel Fußgängerverkehr. PKWs sind hier zugelassen, müssen jedoch langsamer fahren.

Ehemalige Walkkante

Dieser Wegeverlauf zeichnet die ehemalige Walkkante nach.

Fahrradstraße

Die Fahrradstraße wurde 2023 fertiggestellt und schafft als Teil des Radwegekonzepts bessere Bedingungen für das Radfahren.



Abb. 130: Unterscheidung von fünf funktionalen Räumen in der Innenstadt





Konzept: Oberflächen in der Innenstadt

Als Orientierung bei zukünftigen Erneuerungsmaßnahmen wurde in intensiver Abstimmung mit der Stadtverwaltung Neustadt am Rügenberge dieses Gestaltungskonzept entwickelt.

Die Idee hinter diesen Gestaltungsvorgaben ist, dass sich die Oberflächen harmonisch in das sie umgebende Stadtbild einfügen und dennoch untereinander abgestimmt sind. D.h. Plätze wie z.B. der Rathausplatz sind von moderner Architektur umgeben. Dieses Stadtbild soll durch ein modernes Pflaster unterstützt werden (siehe Typologie 1 und 2). Räume, wo die historische Bedeutung zur Geltung kommt, sollen weiter in Klinkeroptik mit rotbraunen Farbtönen gepflastert werden (siehe Typologie 3 und 4). Dies ist besonders in der Fußgängerzone der Fall und grenzt diese gut von den sie umgebenden Flächen ab. Dieses Konzept wird als erstes beim La-Fer-té-Macé-Platz umgesetzt.

Zudem gibt es Querbeziehungen zwischen den Flächen in Klinkeroptik und hellen Steinen. Die Wege, egal ob Fußgängerzone oder Seitenräume, sollen mit kleineren Steinformaten ausgelegt werden, bestmöglich im Fischgrät- oder Diagonalverband. So entsteht ein einheitliches Bild, auch wenn rotbraune Farbtöne auf hellere Beton- oder Natursteine treffen.

Grundsätzlich sollte bei der Wahl des Pflasters ein hoher Wert auf Nachhaltigkeit gelegt werden, um neben einer umweltschonenden Herstellung auch eine lange Lebensdauer zu forcieren. Aber auch Kriterien wie Rutschfestigkeit, Kontrast und Barrierefreiheit spielen bei der Auswahl des Oberflächenbelages eine entscheidene Rolle.

Die Typologien:

-  **1. Plätze in hellen großformatigen Steinen**
-  **2. Seitenräume in hellen kleinformatigen Steinen**
-  **3. Plätze in Fußgängerzone in Klinkeroptik**
-  **4. Wege in Fußgängerzone in Klinkeroptik**
-  **5. Fahrradstraßen in Asphalt**



Abb. 131: Gestaltungskonzept für die Oberflächengestaltung der Innenstadt



1. Plätze: Heller großformatiger Stein



Abb. 132: Pflasterfläche in farblicher Nuancierung mit einladender und ansprechender Wirkung am Rathaus

3. Plätze in Fußgängerzone: rotbraune Farbgebung



Abb. 134: In der Fußgängerzone werden Platzräume in Klinkeroptik gepflastert, um eine Einheitlichkeit und Wiedererkennung zu schaffen

5. Fahrradstraße: Asphalt



Abb. 136: Die asphaltierte Fahrradstraße bietet ein hochwertiges Fahrgefühl

2. Seitenräume: Heller kleinformatiger Stein

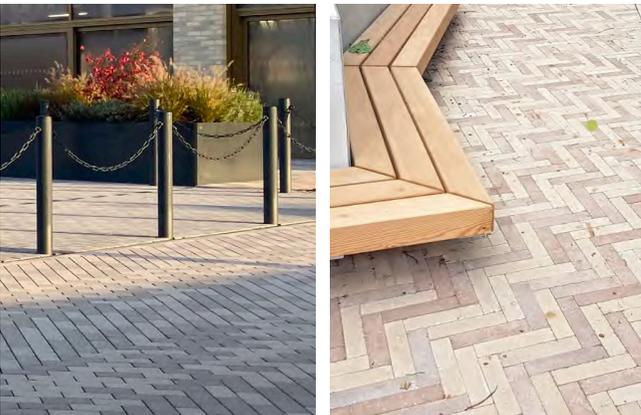


Abb. 133: Die Seitenräume können bspw. im Fischgrätverband gepflastert werden. Steine in Klinkeroptik können verwendet werden, um einen Bezug zur Fußgängerzone herzustellen

4. Wege in Fußgängerzone: rotbraune Farbgebung



Abb. 135: Die Fußgängerzone soll weiter mit Steinen in Klinkeroptik ausgelegt werden, um ein stimmiges Bild zum Bestand zu erzeugen





1. Plätze: heller großformatiger Stein

Hellere Oberflächen fügen sich gut in moderne Stadtbilder ein und haben eine freundliche und einladende Wirkung. An heißen Sommertagen heizen sich die Beläge nicht so sehr auf wie dunklere Oberflächen.

Durch farbliche Nuancierungen der großformatigen Steine entsteht eine dynamische Oberfläche. Bereiche, die eher von Verschmutzung betroffen sind, können dunkel gepflastert werden. Auch können Nutzungen wie Aufenthaltsbereiche oder Durchgangsräume durch die bewusste Platzierung von Farben hervorgehoben werden. Die einladende Wirkung von Plätzen wird durch die Verwendung von größeren Steinen betont. Ausstattungselemente aus Holz und in Anthrazittönen harmonisieren mit dieser Pflasterung.



Abb. 138: Farblich nuancierter Rathausvorplatz

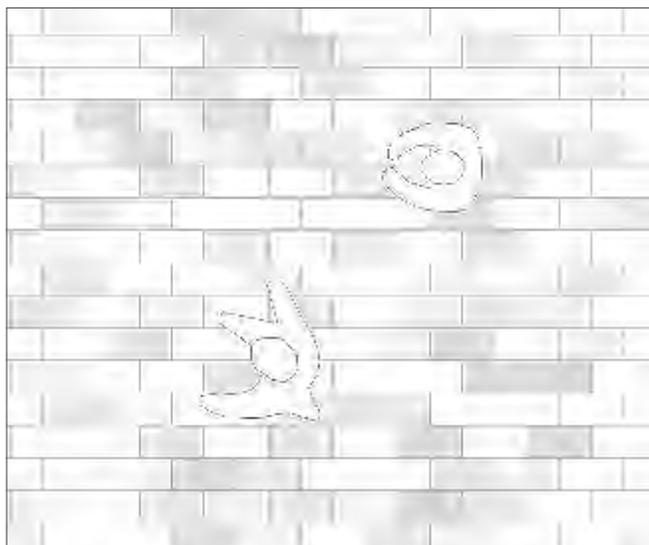


Abb. 137: Beispiel: Großformatiger Stein im Reihenverband mit Farbnuancen

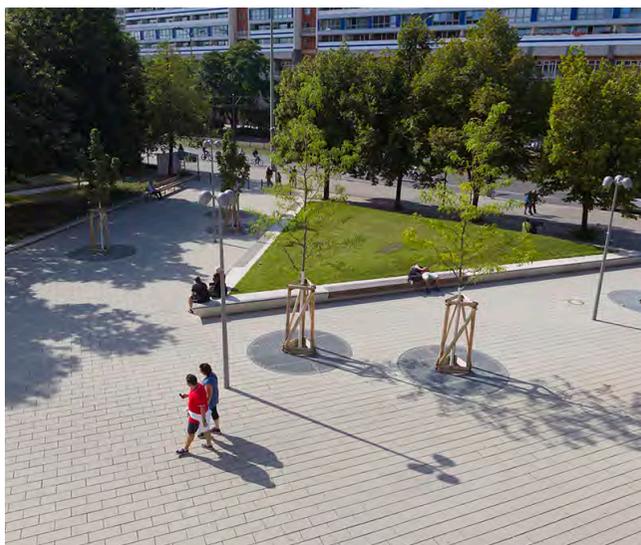


Abb. 139: Großformatiges Pflaster ohne Farbunterschiede

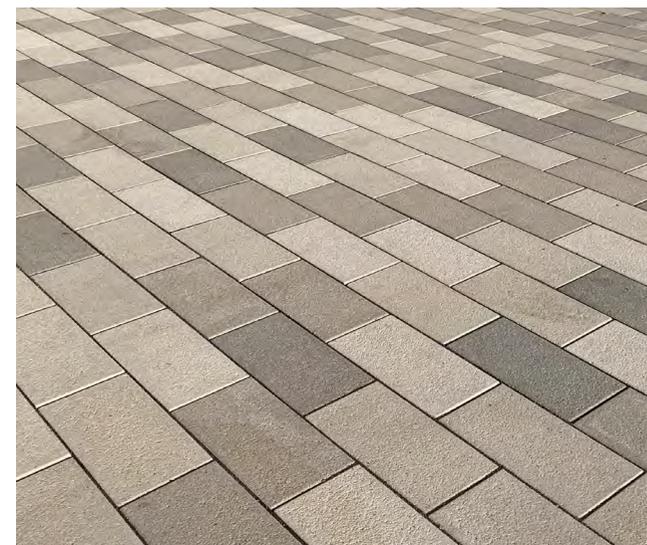


Abb. 140: Platzgestaltung in heller Nuancierung



2. Seitenräume: heller kleinformatiger Stein

Die Seitenstraßen sind die Schnittstelle und das verbindende Element zwischen allen Oberflächen in der Innenstadt. Dementsprechend ist eine harmonisierende Wirkung durch Form und Farbe mit den angrenzenden Bereichen von hoher Relevanz bei der Wahl dieser Oberfläche. Kleinformatige Steine grenzen sich gut von Platzräumen ab, schaffen den Bezug zu bestehenden Oberflächen der Fußgängerzone und werden den Anforderungen von höheren Belastungen gerecht. Durch die Verwendung von zwei Farbtönen entsteht eine ansprechende Optik. Auch können als direkter Bezug zu angrenzenden Klinkerflächen Steine in Klinkeroptik bzw. Klinkersteine ausgewählt werden (Abb. 144).



Abb. 142: Zweifarbige Betonsteine im Ellbogenverband



Abb. 144: Oberfläche in Klinkeroptik



Abb. 141: Beispiel: Kleinformatiger Stein im Diagonalverband mit Naht



Abb. 143: Diagonalverband mit Naht am Rathaus





3. Plätze in Fußgängerzone: rotbraune Farbgebung

Räume der Innenstadt wie bspw. der Marktplatz sollen zukünftig ihre historische Wirkung weiter beibehalten und in dieser sogar gestärkt werden. Dementsprechend sollte für ein harmonisierendes Gesamtbild aus Gebäuden und Oberflächen ein Stein in Klinkeroptik ausgewählt werden, der sich besonders in der Farbgebung, aber auch in der Formsprache, gut einfügt. Dabei gibt es sehr gute Beispiele, wie durch eine abgestimmte Oberfläche eine historische Wirkung in moderner Gestalt erzielt werden kann (Abb. 147).

Durch polygonale oder rechteckige Einteilungen der Oberfläche oder der Verwendung von farblichen Nuancierungen der Pflastersteine kann bspw. ein modernes Bild geschaffen werden.



Abb. 146: Farbauswahl für die Pflasterfläche des La-Ferté-Macé-Platzes



Abb. 147: Ein harmonisches Zusammenspiel der Oberflächen



Abb. 145: Beispiel: Röttliches Pflaster im Reihenverband mit Farbnuancen

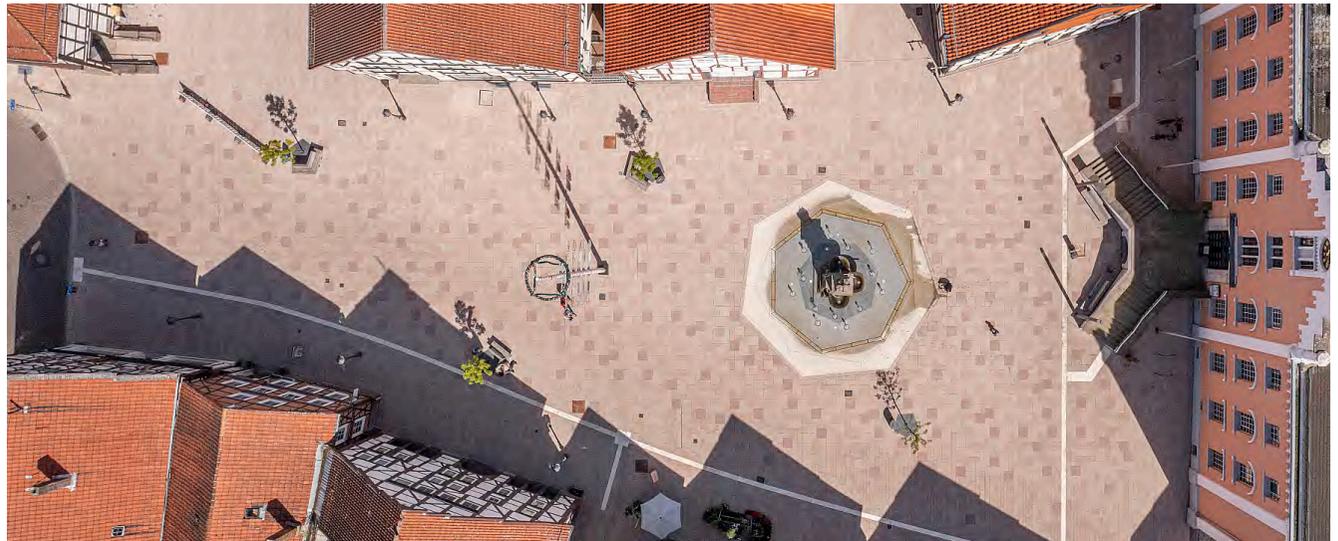


Abb. 148: Farblich nuancierter Marktplatz in Hofgeismar



4. Wege in Fußgängerzone: rotbraune Farbgebung

Die Marktstraße und einige Nebenstraßen der Neustädter Innenstadt sind mit dem Bockhorner Klinkerriegel gepflastert. Trotz der teilweise 40 Jahre, die dieser Stein schon einbaut ist, gibt es nur wenige Stellen, die eine Ausbesserung benötigen. Problematisch ist jedoch die rutschige Oberfläche des Klinkers bei Nässe. Zukünftig soll die gegenwärtige Optik der Fußgängerzone und deren historische Bedeutung erhalten bleiben. Demzufolge sollte bei einem Austausch der Oberfläche wieder ein Pflaster in Klinkeroptik verlegt werden. An die derzeitige Verlegeart durch Diagonalverband mit Naht und zentraler Gosse, die auch als taktile Führung wahrgenommen werden kann, sollte sich orientiert werden. Die Rutschfestigkeit bei Nässe sollte bei der Verwendung eines neuen Steins überprüft werden.



Abb. 150: Ellbogenverband aus Klinker



Abb. 152: An niederländischen Klinkerflächen kann sich gut orientiert werden



Abb. 149: Beispiel: Kleinformatives Pflaster im Diagonalverband mit Naht.



Abb. 151: Orientierung an Verlegeart des Bestandpflasters



Abb. 153: Farbliche Differenzierungen der Steine





5. Fahrradstraßen: Asphalt

Derzeit gibt es einige Ideen, Konzepte und auch Planungen, um die Stadt Neustadt attraktiver für die Radverkehrsnutzung zu gestalten. Grundlage hierfür ist das InSEK, das in detaillierten Plänen und Beschreibungen ein Leitbild für die zukünftige Mobilität definiert.

Abzugrenzen ist hierbei die Umsetzung von Fahrradstraßen und von Radwegen. Fahrradstraßen werden eingerichtet, um das Fahrrad in diesem Bereich als dominierendes Verkehrsmittel möglichst bequem nutzen zu können. Dementsprechend ist ein Großteil des Straßenquerschnitts für die Radverkehrsnutzung eingeplant und hat bspw. gegenüber dem PKW Vorrang. Um dies den anderen Verkehrsteilnehmenden zu signalisieren, sollten auffällige Markierungen auf Kreuzungen und bei Einmündungen geschaffen werden (Abb. 155). Die Fahrradstraßen sollten asphaltiert werden, da diese Oberfläche den größten Komfort für Radfahrerinnen und Radfahrer bringt.

Zudem gibt es das Ziel, Radwege und besonders Querungspunkte für den Radverkehr auszubauen. Ein Radweg ist im Gegensatz zur Fahrradstraße eine Fahrspur ausschließlich für den Radverkehr, der sich meist zwischen der PKW-Fahrspur und dem Seitenraum für Fußgängerverkehr befindet. Auch hier sollte eine gut einsehbare Abgrenzung von den anderen Verkehrsflächen offensichtlich sein.

Bei der Einrichtung und Umsetzung solcher Verkehrsflächen müssen selbstverständlich gängige Normen und Regeln der Technik beachtet werden.

Leitbild Mobilität aus dem InSEK 2030

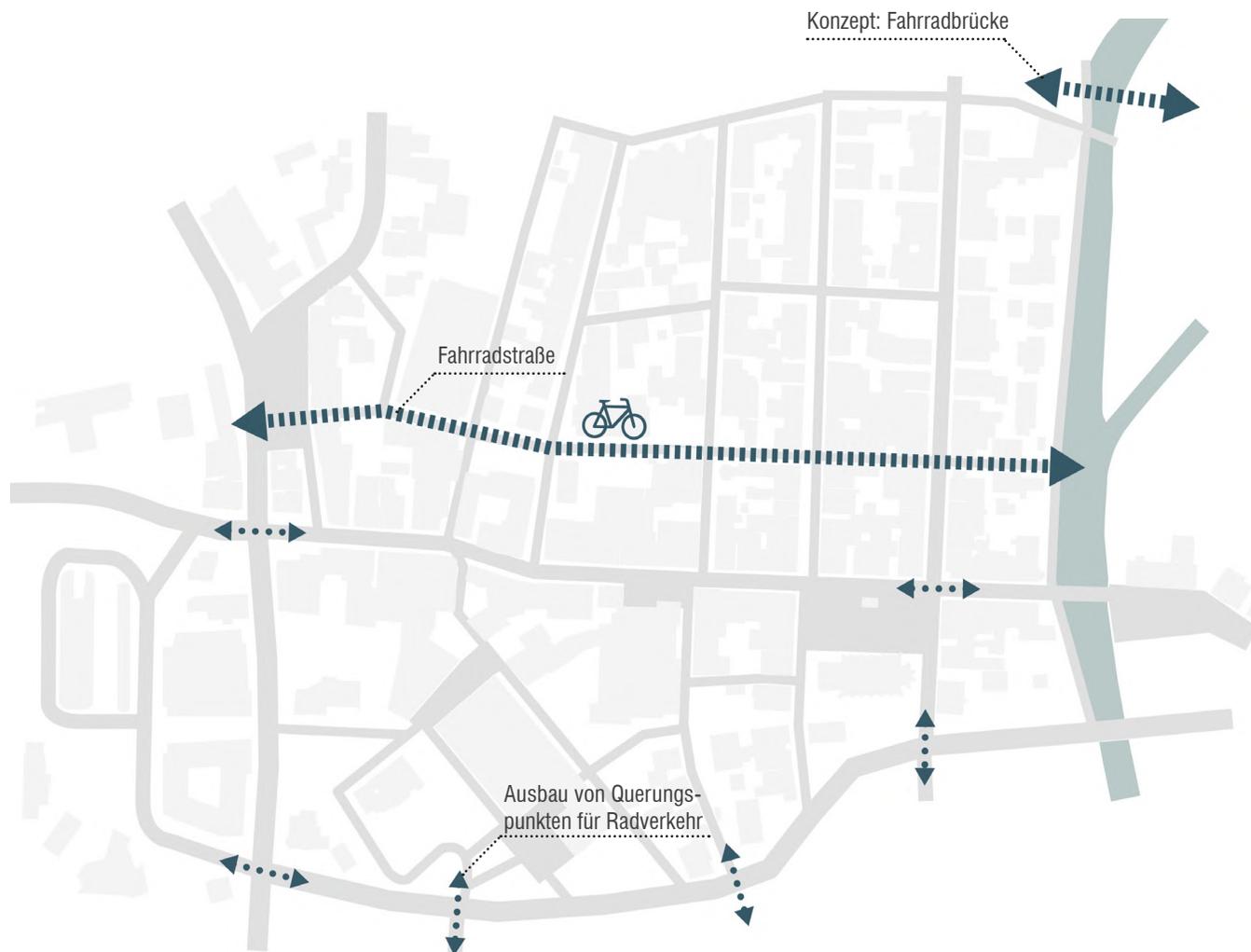


Abb. 154: Konzepte und Planungen in der Innenstadt für den Ausbau des Radverkehrs



Fahrradstraßen



Abb. 155: Beispielbild, Fahrradstraße nimmt großflächigen Straßenraum ein und ist durch roten Anstrich hervorgehoben



Abb. 156: Fahrradstraße durch Markierung gekennzeichnet

Die Einrichtung von Fahrradstraßen ermöglicht eine schnelle und sichere Durchquerung der Stadt mit dem Rad. Eine einheitliche Gestaltung von allen Fahrradstraßen fördert die Sicherheit durch Wiedererkennung. Demzufolge sollten alle Planungen untereinander bzw. an bestehenden Umsetzungen abgestimmt werden.

Die Fahrradstraße, welche durch den Wallgraben und die Apothekengasse verläuft, hat mittig eine 3 m breite Asphaltspur, die von 1 m breiten Sicherheitsstreifen aus Basaltkleinpflaster eingerahmt wird. Seitlich davon ist die angrenzende Fläche in hellem Pflaster hergestellt, entsprechend der Farbwahl für Plätze und Seitenräume außerhalb der Fußgängerzone.

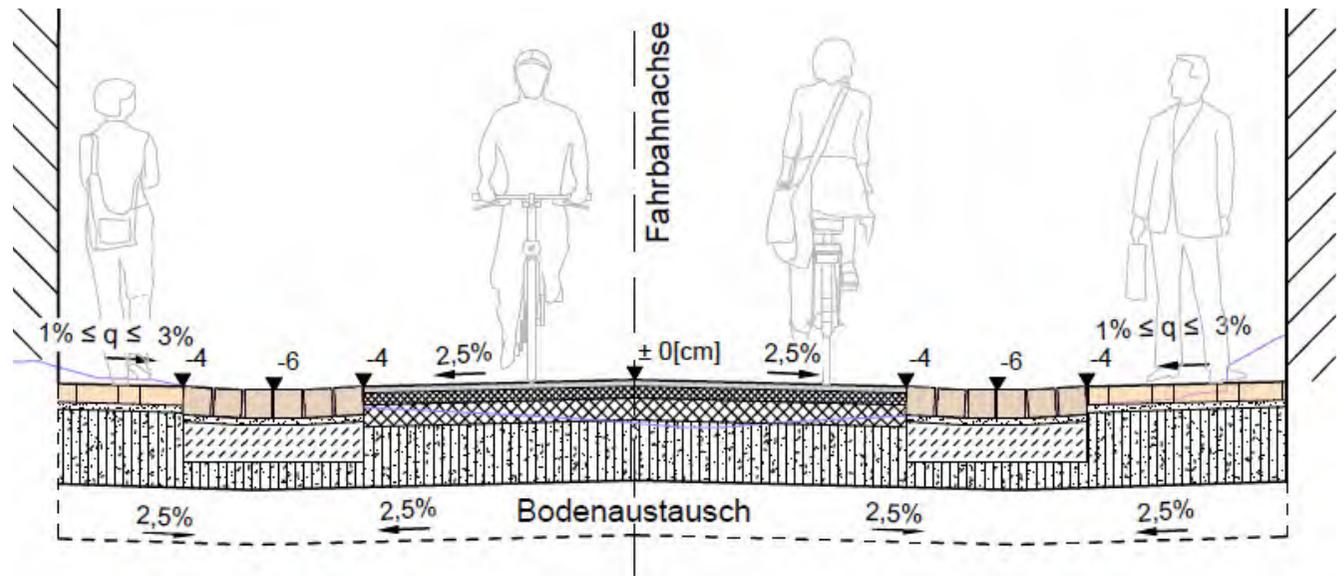


Abb. 157: Querschnitt Ausführung Fahrradstraße Wallgraben/Apothekengasse





Radwege



Abb. 158: Pflastersteine seitlich des Radwegs markieren Fahrspur. Die Pflasterung der Umgebung verläuft auch in der Fahrspur und schafft eine Einheitlichkeit

Von hoher Priorität bei der Gestaltung von Radwegen sollte die Kontrastwirkung zur Umgebung sein. Hierbei gibt es zwei Möglichkeiten einen Kontrast herzustellen.

1. Kontrast durch Begrenzung (Abb. 158)

Seitlich der Fahrspur sollte eine auffällige Markierung platziert werden, um die Fahrspur zu verdeutlichen. Wie auf dem Bild zu erkennen, ist bei dieser Option eine Ästhetik und Verschmelzung mit der Umgebung umsetzbar, ohne die Sicherheit zu verringern. Besonders Radwege die auf oder seitlich von Plätzen verlaufen, können so abgegrenzt werden ohne die Platzwirkung stark einzuschränken.

2. Kontrast durch Fahrspur (Abb. 159)

Wie auf der Abbildung 159 dargestellt, kann der Kontrast auch durch eine andere Materialität erzeugt werden. In Bereichen, wo Verkehrsströme aufeinander treffen und eine starke Belebung besteht, kann dies gewünscht sein. Die Konsequenz ist jedoch eine Zäsur des öffentlichen Raumes durch einen starken optischen Einschnitt in der Gestaltung. Eine klare optische Abgrenzung kann aber auch dazu führen, dass Radfahrerinnen und Radfahrer ihre Fahrspur mehr für sich beanspruchen und deutlich schneller durch die Innenstadt fahren. Im Einzelfall sollte die Gestaltung einer Fahrspur wohl überlegt sein und abgewogen werden, inwiefern ein Kontrast zu gewünschten Effekten führt.



Abb. 159: Asphaltierter Radweg im starken Kontrast zur Umgebung

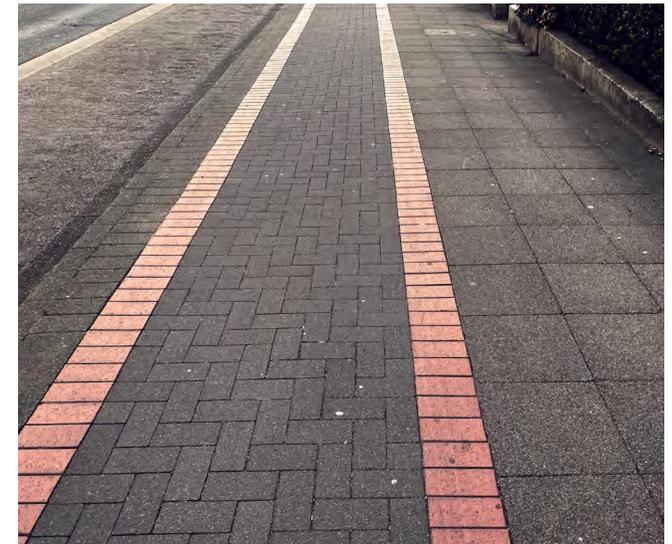


Abb. 160: Verschiedene Pflastersteine und Farben verdeutlichen Verlauf



Asphalt



Abb. 161: Asphalt mit deutlichen Markierungen

Pflaster in Fischgrätverband



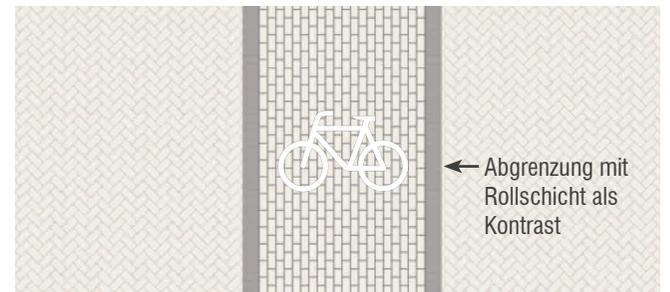
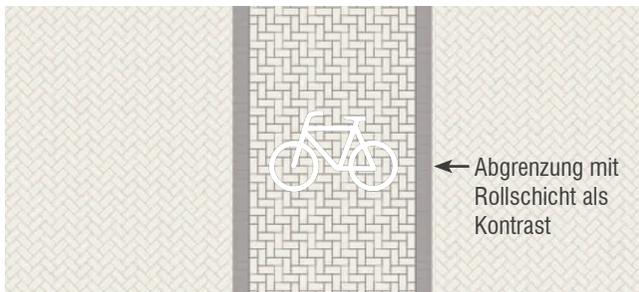
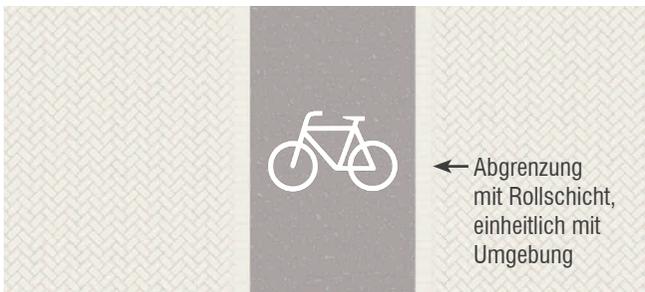
Abb. 162: Ellbogenverband mit Klinker als Abgrenzung

Pflaster in Reihenverband



Abb. 163: Roter und dunkler Pflasterstein im Läuferverband

Rot markierter Asphalt sollte nur an besonders gefährlichen Stellen oder in Einmündungsbereichen verwendet werden





3.3 Historische Bezüge beibehalten/stärken



Abb. 164: Die Liebfrauenkirche prägt die Innenstadt

Die Innenstadt von Neustadt ist von vielen historischen, z.T. sehr auffälligen Gebäuden, aber auch von zurückhaltenden Details geprägt. Es gibt bspw. einige gut erhaltene Fachwerkhäuser, Straßennamen, bauliche Elemente wie Brunnen oder Bänke und Details wie Laternen. Diese Strukturen verleihen der Innenstadt eine besondere Bedeutung und zeigen auf, wie die Stadt früher einmal ausgesehen hat.

Die Geschichte Neustadts reicht bis in die Mittelsteinzeit, wie Funde von Wohnplätzen und Steingräben aufzeigen. Im Jahr 1215 wurde die Stadt Neustadt am Rübenberge als „novas civitas“ - „neue Stadt“ erstmals urkundlich erwähnt. Im 16. Jahrhundert wurde die Stadt zu einer Stadtfestung ausgebaut und zählte damals zu den stärksten Festungen im nordwestdeutschen Raum. Noch heute sind in der Stadt Merkmale der damaligen Festung und Stadtstruktur erhalten. 1948 musste der bis dahin vollständig erhaltene Stadtwall aufgrund von starkem Bevölkerungszuwachs nach dem Zweiten Weltkrieg für weitere Bebauungen weichen.

Historische Bauten und Fassaden, die restauriert wurden oder noch im guten Zustand sind, sollten entsprechend zur Geltung kommen. Dies ist umsetzbar, indem der öffentliche Raum und Mobiliar darauf abgestimmt werden. Farbliche Akzente gilt es zu vermeiden, gedecktere Farben und zurückhaltende Formen sollte im Zusammenhang mit historischen Elementen verwendet werden, damit die Aufmerksamkeit auf diesen Elementen liegt.



Abb. 165: Vielseitige historische Fassaden

Die ehemalige Walkante



Abb. 166: Kopfsteinpflaster als Markierung in der Marktstraße



Abb. 167: Klinkerpflaster im nördlichen Bereich. Straßenschild verdeckt historische Fassade. Platzierung auf der linken Seite besser geeignet



Gestaltungsvorgabe

Auf der gesamten Länge der ehemaligen Wallkante soll ein dreireihiges Pflasterband aus Granitgroßpflaster in Anlehnung an die vorhandene Kennzeichnung des Walles in der Marktstraße verlegt werden.



Abb. 168: Orientierung an Kopfsteinpflaster aus Marktstraße



Abb. 169: Dreireihiges Pflasterband mittig platziert und eingebettet in umgebende Pflasterung

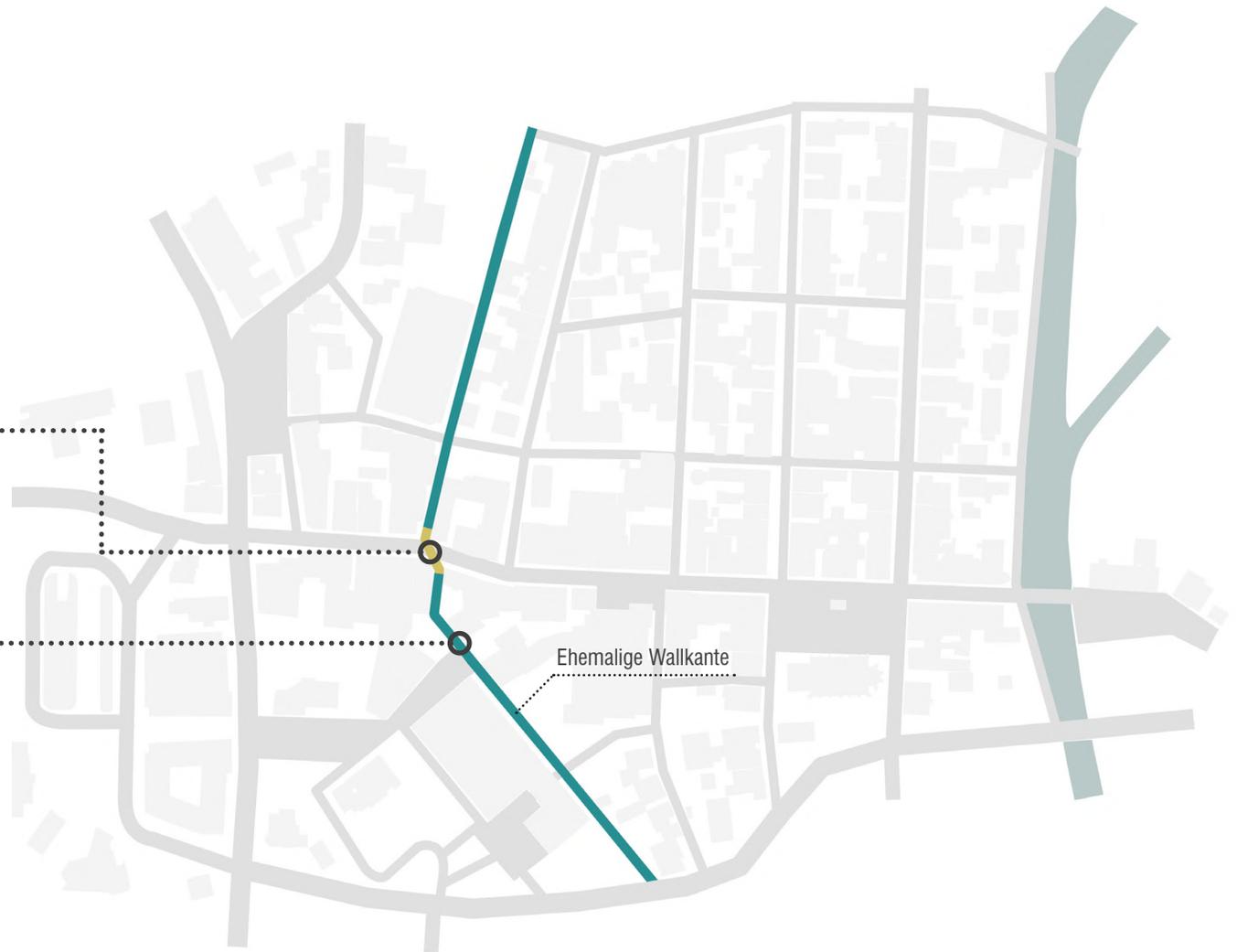


Abb. 170: Verlauf der ehemaligen Wallkante





3.4 Barrierefreiheit herstellen

Damit alle Personen, mit und ohne Beeinträchtigung, den gesamten öffentlichen Raum ohne Hilfe durchqueren können, müssen sich alle zukünftigen Planungen an gewisse Vorgaben halten. Diese Vorgaben sind anerkannte Regeln der Technik, somit verbindlich zu betrachten und bspw. in der DIN 18040 - Barrierefreies Bauen festgehalten. Zum besseren Verständnis sind hier die wichtigsten Anforderungen aufgeführt.

Grundsätzlich sollte differenziert werden zwischen den unterschiedlichen Anforderungen an barrierefreies Bauen. Einerseits gibt es Personen, die sich nur eingeschränkt fortbewegen können, bspw. durch die Verwendung von Rollstühlen oder Gehstöcken. Hierbei ist von hoher Bedeutung, Barrieren und Hindernisse im öffentlichen Raum abzubauen und ebene Oberflächen herzustellen. Rampen sollten immer als Alternative zu Treppen vorhanden sein und Wege so breit, dass Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer diese nutzen können.

Andererseits müssen Anforderungen umgesetzt werden, damit Menschen mit eingeschränkter Orientierung, bspw. blinde Personen, den öffentlichen Raum sicher durchqueren können. Blinde oder hochgradig sehbehinderte Personen, welche auf einen Blindenstock angewiesen sind, benötigen taktile Führungen, um sich zu orientieren. Diese Führungen sind wichtig, damit sich diese Personen selbstständig, sicher und effektiv mobil im öffentlichen Raum bewegen können. Hierzu sind auch Orientierungstafeln in Blindenschrift geeignet.

Eingeschränkt sehende Personen wiederum sollten Gefahrenstellen erkennen können, bspw. durch die Anbringung von auffälligen Markierungen an Treppenstufen.

Folgende Anforderungen bei der Planung von Freiflächen gilt es u.a. zu beachten. Diese Auflistung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

- **Ebene Oberflächengestaltung**
- **Längs- und Quergefälle gem. DIN-Normen**
- **Stufenvermeidung, sonst Rampen**
- **Barrierefreie Breite der Wege beachten**
- **Behindertenstellplätze anbieten**
- **Taktile Leitsysteme integrieren**
- **Stufen mit Markierungen**

Anforderungen für eingeschränkte Fortbewegung



Abb. 171: Integration von Rampen an Stufenanlagen

Anforderungen für eingeschränkte Orientierung



Abb. 172: Taktile Elemente zeigen Wegeverbindungen auf



Taktile Führung im Bestand



Abb. 173: Fünfreiher Basaltstreifen als Gasse und taktile Leitlinie

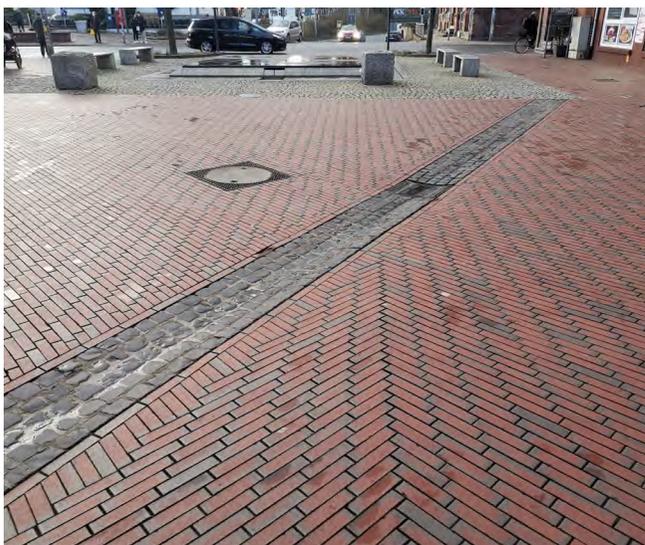


Abb. 174: Farb- und Oberflächenkontrast als Orientierung

Neben den beschriebenen Vorgaben der Barrierefreiheit muss mit der Integration von taktilen Führungen eine konkrete Linienführung mit in die Planung übernommen werden. Diese Linienführung, die die Unabhängigkeit von eingeschränkt sehenden Personen enorm fördert, sollte sich bestmöglich durch die gesamte Innenstadt ziehen. Ziel ist hierbei, dass wichtige Orte miteinander verknüpft werden wie öffentliche Einrichtungen, Behindertenstellplätze oder Stationen des öffentlichen Nahverkehrs. Die Linienführung sollte dabei vermeiden, dass private Geschäfte wie Supermärkte oder Bäckereien angebunden werden. Da diese Nutzungen sich über die Zeit ändern könnten, müsste die Linienführung jedes Mal ausgetauscht werden, was nicht umsetzbar ist. Ein Gesamtkonzept mit ausgewählten Zielpunkten sollte dementsprechend erarbeitet werden, um das taktile Leitsystem ganzheitlich zu betrachten.

Bei der Neuplanung muss eine Kontrastwirkung beachtet werden, sodass sich die Linienführung von der angrenzenden Oberfläche abhebt. Hierfür können bei dunkleren Belägen weiße Rillenplatten verwendet werden, bei helleren Oberflächen dunkle Rillenplatten. Auch gibt es die Möglichkeit, die Wasserführung als niedrigsten Punkt der Oberfläche mit der taktilen Leitlinie zu kombinieren. Jedoch sollte dies nur in Ausnahmen umgesetzt werden. Personen, die auf diese Führung angewiesen sind, müssten ansonsten bei Regen mit Blindenstock durch Pfützen laufen.

Konzept für Neuplanungen



Abb. 175: Weiße Rillenplatten



Abb. 176: Dunkle Rillenplatten





3.5 Zonierung für mobile Ausstattungen



Abb. 177: Problem: Engstellen durch vollgestellte Wegeflächen



Abb. 178: Starke Belegung verschärft Problematik

Ziel des Gestaltungshandbuches ist es unter anderem, in der Fußgängerzone Platz für Anforderungen, Bedarfe und Erfordernisse verschiedener Nutzerinnen und Nutzer zu gewährleisten. So soll es den örtlichen Betrieben möglich sein, Waren im Freien zu präsentieren, auf ihr Angebot aufmerksam zu machen und Außenbestuhlung für das gastronomische Angebot zur Verfügung zu stellen. Auf der anderen Seite handelt es sich bei der Fußgängerzone um eine öffentliche Gemeinbedarfsfläche, die zum Flanieren, Erholen, Freunde treffen etc. einladen soll. Hier gilt es, diesen z.T. unterschiedlichen Wünschen gerecht zu werden und den vorhandenen Platz effektiv zu nutzen. Das Schaffen einer offenen und einladenden Sichtachse sollte unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Wünsche der Nutzergruppen angestrebt werden.

Die Fußgängerzone weist grundsätzlich eine Breite von 11 m im Durchschnitt auf; in einzelnen engeren Bereichen wird immer noch eine Breite von ca. 10 m erreicht. Dabei handelt es sich um die tatsächliche Breite von Haus zu Haus, ohne dass feste Installationen wie Vitrinen oder Bänke berücksichtigt wurden.

Als feste Orientierungslinie kann hier der gepflasterte und dadurch auch optisch gut erkennbare Rinnstein dienen. Er ist das einzig durchgehende taktile Element der Fußgängerzone und hebt sich sowohl von der Oberflächenbeschaffenheit als auch durch die Farbgestaltung vom restlichen Pflaster ab. Diese Besonderheit kann sehbehinderten Menschen helfen, sich in der Fußgängerzone zu orientieren und selbstständig zu bewegen. Ihn freizu-

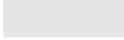
halten ist daher erforderlich.

Um eine Breite zu definieren, welche im Alltag (kein Marktgeschehen, kein Fest) freigehalten werden sollte, wurde der notwendige Rettungsweg zuzüglich 1,50 m Fußwegbreite kalkuliert, so dass ca. 4,50 m als wünschenswert freizuhaltenen Breite anzunehmen ist. Dabei geht es nicht nur um den Fall, dass gerade ein Liefer- oder Rettungsfahrzeug den Durchgang blockiert, sondern vielmehr findet hier auch das Bedürfnis nach Raum für freie und komfortable Bewegung (Rollator, Kinderwagen etc.) und die Optik (Stichwort Sichtachse) Berücksichtigung.

Diese frei zu haltende Fläche soll den jeweiligen Bedürfnissen der dort ansässigen Gewerbebetriebe Rechnung tragen. So benötigt beispielsweise ein Optiker in der Regel weniger Fläche für die Außendarstellung als ein Café. Aus diesem Grund soll keine dauerhaft gültige feste Zonierung festgelegt werden. Vielmehr wird der mögliche Flächenbedarf im Einzelfall im Rahmen einzuräumender Sondernutzung entschieden werden.

Bereits jetzt sind die Belange an eine entsprechende Sichtachse in der Fußgängerzone weitestgehend erfüllt. Die Dokumentation dieser Grundlagen im Gestaltungshandbuch soll jedoch auch für zukünftige Nutzungen einen Leitfaden als grundsätzliche Richtung darstellen, um den unterschiedlichen Anforderungen gerecht zu werden und dadurch auch die Attraktivität und Aufenthaltsqualität in diesem Bereich zu steigern. An Engstellen, z.B. durch feste bauliche Installationen, kann von der vorgesehenen Breite von 4,50 m abgewichen werden.







3.6 Sichere und ästhetische Beleuchtung

Echte Dunkelheit kennt man in der Stadt heutzutage gar nicht mehr. Mittlerweile ist ein Großteil des urbanen Raumes hell erleuchtet durch bspw. Mastleuchten, Strahler oder helle Schaufenster. Doch das war nicht immer so. In Europa begann diese Veränderung vor etwa 200 Jahren mit der Einführung von Gaslichtsystemen, welche erstmalig großflächig öffentliche Straßen und Plätze erhellten. Das Erscheinungsbild einer Stadt wurde dadurch in kurzer Zeit stark gewandelt und bot den Bewohnerinnen und Bewohnern völlig neue Möglichkeiten.

Inzwischen werden mit durchdachten Licht-Systemen eindrucksvoll Stadtstrukturen in Szene gesetzt; sei es Weihnachtsbeleuchtung, künstlerisches Lichtspiel oder Lichterfeste. Doch bei der Betrachtung von Lichtkonzepten für Städte spielt nicht nur die Ästhetik eine wichtige Rolle. Bestimmte Bereiche der Stadt wie Straßen, Kreuzungspunkten oder Plätze müssen zwingend gewisse Helligkeiten aufweisen, um eine sichere Querung zu gewährleisten. Auch für das subjektive Sicherheitsgefühl sollten problematische nächtliche Bereiche wie bspw. Unterführungen gut ausgeleuchtet werden. Die Lebensqualität einer Stadt steigt deutlich, wenn Angsträume durch geeignete Konzepte behoben werden können. Neben den positiven Eigenschaften von Licht bringt eine starke und permanente Beleuchtung, wie sie häufig in der Stadt vorzufinden ist, auch Nachteile mit sich.

Die dauerhafte und unnatürliche Abwesenheit völliger Dunkelheit wird auch unter dem Begriff der Lichtverschmutzung geführt und als eine Art Umweltverschmutzung aufgefasst. Die ewige Helligkeit hat zahlreiche

störende Einflüsse auf Flora und Fauna - bspw. werden nachtaktive Tiere irritiert, Brutaktivitäten gestört oder die Orientierung nachtflygender Vögel eingeschränkt. Auch auf den Menschen kann sich die Helligkeit durch die Störung des biologischen Tag-Nacht-Zyklus nachteilig auswirken wie z.B. Schlaflosigkeit. Leuchten mit Bewegungssensor sind ein möglicher Ansatz, um Lichtverschmutzung und die damit einhergehenden Auswirkungen zu reduzieren.

Aber auch die Ausrichtung des Lichtkegels hat einen starken Einfluss auf die Umgebung. So sollte die Ausrichtung stets nach unten erfolgen, um eine Abstrahlung oberhalb der Horizontalen sowie auf angrenzende Gehölze, Wasser- und Grünflächen zu vermeiden. Ferner kann ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz geleistet werden, indem die Leuchtgehäuse gegen das Eindringen von Insekten staubdicht verschlossen sind und eine Oberflächentemperatur von 60 °C nicht überschritten wird.

Die Planung von urbanen Beleuchtungssystemen ist vor diesem Hintergrund intensiv abzuwägen. Allgemein gilt: *so viel wie nötig - so wenig wie möglich.*

Vier Grundsätze sollten dabei bedacht werden:

1. Die Sicherheit im öffentlichen Raum
2. Die ökologische Verträglichkeit
3. Der wirtschaftliche Betrieb
4. Die Ästhetik der Stadt

In Anlehnung an den Bestand sollten folgende Vorgaben an die Beleuchtung bei der Fortentwicklung des bestehenden Beleuchtungskonzeptes Beachtung finden:

1. Vorgaben an Helligkeit



Abb. 179: Verschiedene Helligkeiten je nach Raumtyp

Um eine möglichst sichere Durchquerung des öffentlichen Raumes in der Nacht zu garantieren, gibt es bspw. in der DIN 13201 festgehaltene Regularien. Die mittlere Beleuchtungsstärke soll auf Platzflächen min. 5 Lux, auf Fahrbahnen 3 Lux und bei Fußgängerquerungen zwischen 15-25 Lux betragen.

Zudem sollen Oberflächen möglichst gleichmäßig ausgeleuchtet werden. Starke hell-dunkel Kontraste, wie bspw. auf Abb. 179 zu erkennen, müssen vermieden werden. Der Abstand der Mastleuchten zueinander sollte nicht mehr als 30 - 40 m betragen, wobei dies mit der Lichtpunkthöhe abgestimmt werden muss. Zudem steht dies auch in Abhängigkeit zur Verkehrssicherungspflicht, welche stets bedacht werden muss.



2. Einheitlichkeit im Teilraum



Abb. 180: Fortführung der Mastleuchten-Reihe nicht gegeben

Bei der Auseinandersetzung mit der bestehenden Beleuchtung fällt auf, dass viele unterschiedliche Lichtquellen die Straßen erhellen. Ende 2023 wurde die Fassadenbeleuchtung vereinheitlicht und auf die Nebenstraßen erweitert. So sind nun bspw. die Mittelstraße und Wallstraße mit einer aufeinander abgestimmten Fassadenbeleuchtung ausgestattet. Dennoch existieren einige Beispiele, wo keine Einheitlichkeit gegeben ist: Laternen springen von Seite zu Seite, zwischendurch wechselt der Lampentyp oder die Höhe der Beleuchtung. Dies sollte bei zukünftigen Planungen überdacht werden. Wichtig ist, dass Teilräume wie bspw. Plätze oder durchgehende Straßen einheitlich durch gleiche Lichtpunkthöhe, Farbe und Typ beleuchtet werden. Abweichungen sind möglich, bspw. durch Betonungen, aber genau zu prüfen.

3. Giebel-/Fassadenbeleuchtung integrieren



Abb. 181: Fassadenbeleuchtung in der Marktstraße

Ästhetische und historische Gebäude werden im Bestand durch Beleuchtung im Giebel in Szene gesetzt. Dies bewirkt, dass die gesamte Fassade zusätzlich zum öffentlichen Weg, hell erleuchtet und Straßenzüge betont werden (Abb. 184). Das Beleuchtungskonzept von 2006 setzte sich bereits mit der Positionierung von Fassadenbeleuchtung an einzelnen Gebäude und einer möglichen Ausleuchtung des Marktplatzes auseinander. Bei Neuplanungen sollte das vorhandene Beleuchtungskonzept herangezogen und nach aktuellen Gesichtspunkten fortentwickelt werden, um eine gleichmäßige Ausleuchtung der Straßenzüge und Plätze zu erzeugen. Alle Fassadenstrahler enthalten seit der Umstellung LED-Leuchtmittel, die einen deutlich geringeren Energieverbrauch aufweisen.

4. Abgestimmte Lichtfarbe



Abb. 182: Verschiedene Lichtfarben vorhanden

Wie auf Abbildung 182 erkennbar, gibt es in der Innenstadt auf engem Raum Beleuchtungen mit verschiedenen Lichtfarben. Dies ist nicht nur optisch ein Mangel, sondern kann auch Personen irritieren. Um dies zu verhindern, sollte eine einheitliche Lichtfarbe definiert werden. Die Farbtemperatur sollte nicht über 2700 - 3000 K liegen. Gelbliches bis warmweißes Licht mit geringen Ultraviolett- und Blauanteilen wird als sehr angenehm empfunden. Es sollten Straßenlaternen vermieden werden, die „kaltweißes“ Licht mit Wellenlängen unter 540 nm emittieren. Grundsätzlich gilt, je höher die Farbtemperatur, desto höher ist der Blauanteil, welcher eher negativ zu bewerten ist, z.B. durch die erhöhte Blendwirkung.





Bestand

Prägend für die Beleuchtung der Innenstadt ist die hochwertige städtebauliche Struktur. Anschauliche Klinkergebäude und historische Fachwerkhäuser können beleuchtet und so in Szene gesetzt werden. Lichtquellen, die an Fassaden angebracht werden und nicht durch Mastleuchten weitere Hindernisse in den Raum stellen, eignen sich hervorragend bei den bereits beengten Platzverhältnissen im öffentlichen Raum. Für eine Innenstadt typisch sind auch die zahllosen angestrahlten Schaufenster, die den davor öffentlichen Raum erhellen. Hier sollte der Beleuchtung bezüglich Helligkeit und Farbe gewisse Grenzen gesetzt werden. Ein abgestimmtes Beleuchtungskonzept gilt für den gesamten Raum. Da Licht an Grundstücksgrenzen kein Halt macht, sollten alle Lichtquellen, egal ob auf privatem oder öffentlichem Grund, sich an gestalterische Vorgaben halten. Abweichungen, die das Gesamtkonzept stören, sollten angepasst werden.

Auch wenn der Grundsatz *so viel wie nötig - so wenig wie möglich* eigentlich ästhetische Ambientebeleuchtung stark beschränkt, sollte dennoch über ansprechende Lichtkonzepte, insbesondere an Plätzen, nachgedacht werden. Diese können das bereits vorhandene Lichtkonzept für Fassaden- und Platzbeleuchtung ergänzen. Zentrale Orte mit hoher Aufenthaltsqualität sind besonders im Sommer auch in der Dunkelheit stark frequentiert. Ästhetische und künstlerische Beleuchtungen unterstützen ein anziehendes Erscheinungsbild und steigern das Wohlbefinden in der Nacht. Belebte Orte, wo noch nach Sonnenuntergang gemütlich gegessen werden kann, verbessern deutlich die Lebensqualität einer Stadt.



Abb. 183: Historisch wirkende Fassadenbeleuchtung



Abb. 185: Betonung von ansprechenden Gebäuden



Abb. 184: Hell erleuchtete Marktstraße



Abb. 186: Fassadenstrahler und Beleuchtung unter dem Dach



Empfehlungen für ästhetisches Lichtspiel



Abb. 187: Lichterketten über Platzräumen

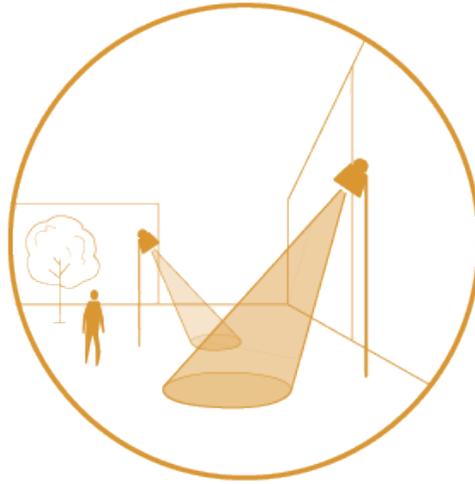


Abb. 189: Lichtspiele am Boden



Abb. 191: Bodenbeleuchtung von Sitzgelegenheiten

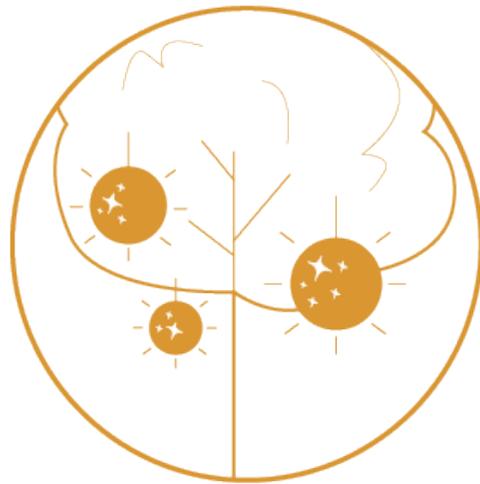


Abb. 188: Leuchtkugeln als Hingucker



Abb. 190: Baumstrahler



Abb. 192: Kombination verschiedener Lichtquellen





3.7 Grünstrukturen stärken

Grünstrukturen und Straßenbäume

Bäume sind in der Stadt extremen Bedingungen ausgesetzt. Sie müssen im Sommer aufgrund der aufgeheizten Straßenräume teilweise extremen Temperaturen standhalten, müssen in oft stark versiegelten Flächen mit wenig Wurzelraum, Wasser und Bodenluft auskommen und sind außerdem häufig Umweltgiften aus Abgasen, Streusalz und anderen Verschmutzungen in ihrem Lebensraum ausgesetzt. Der vermehrt spürbare Klimawandel verschärft die Umweltbedingungen in den Innenstädten zusehends. Diese widrigen Bedingungen können die Bäume in ihrer Vitalität beeinträchtigen und machen sie anfälliger für Schaderreger. Dabei sind Bäume, insbesondere im Stadtgebiet, von ausgesprochen hohem Wert für ein gesundes Klima. Neben ihren Funktionen als Sauerstoffproduzenten und CO₂-Binder sorgen sie durch die Verdunstung über die Blattmasse für Abkühlung und spenden mit ihren Kronen Schatten. Global gesehen, aber auch kleinklimatisch, tragen Bäume in der Stadt maßgeblich zur Lebensqualität für uns Menschen bei.

Die Aufmerksamkeit muss deshalb auf den Erhalt und die Entwicklung eines gesunden und gut entwickelten Baumbestands gelenkt werden. Dazu gehören Baumarten und Baumindividuen, die sich in den letzten Trockenheitssommern als robust und resistent herausgestellt haben. Andere der herkömmlichen Baumarten werden in der Zukunft durch Arten ersetzt bzw. ergänzt werden, die besser an die veränderten klimatischen Bedingungen mit Hitze- und Trockenheitsstress angepasst sind.

Deshalb sollte zunächst Priorität haben, vitale Bäume im Bestand unbedingt zu erhalten und zu schützen. Dazu gehören auch mögliche Standortverbesserungen z.B. durch Entsiegelung oder Belüftung des Wurzelraums, um die Vitalität der Bäume zu verbessern bzw. zu erhalten. Bei Ergänzungs- oder Ersatzpflanzungen sind klimaresistente Baumarten bzw. Baumarten zu verwenden, die zurzeit in zahlreichen Forschungsprojekten gesichtet werden und in der jeweiligen Veröffentlichung als geeignet genannt sind. Zur Orientierung seien an dieser Stelle einige genannt, die zum Redaktionsschluss des vorliegenden Gestaltungshandbuchs aktuell sind. Es sei aber darauf hingewiesen, dass in der Zukunft der jeweils aktuelle Forschungsstand einzubeziehen ist.

- Broschüre "Zukunftsbäume für die Stadt", herausgegeben 2021 von der GALK-Arbeitskreis Stadtbäume und dem Bund deutscher Baumschulen (BdB)
- Klimabaum-Katalog, herausgegeben Baumschule E.Sander 2021, Tornesch
- Broschüre Forschungsprojekt Stadtgrün 2021 des Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, 2016
- Forschungsbericht Stadtgrün Nord 2025 zu klimatoleranten Baumarten in Fachzeitschrift "Neue Landschaft, Pro Baum" (Patzer Verlag), herausgegeben 4/2020
- Katalog „Der Klimabaum-Hain“, herausgegeben Baumschule Lorenz von Ehren, 2020

Die Neupflanzungen im Geltungsbereich sollten in ihrem Erscheinungsbild (Habitus, Blüte, Blattfarbe etc.) mög-

lichst zu den Bestandsbäumen in den jeweiligen Teilräumen passen. Sie sollen sich in die Umgebung einfügen und in Vergesellschaftung mit vorhandenen Baumarten stehen können. Ein besonderes Augenmerk gilt der sorgfältigen Artenauswahl unter Berücksichtigung der jeweils individuellen Standortbedingungen.

Wichtig bei der Neupflanzung ist die optimale Ausgestaltung der Baumstandorte mit ausreichend großem Wurzelraum, entsprechenden Baumsubstraten, Versorgung mit Nährstoffen, Luft und Wasser. Zudem ist bei der Baumauswahl die Endgröße zu beachten. Die Größe des Baumes sollte an die jeweiligen Bedingungen des Standortes angepasst sein. Die anschließende fachkundige Pflege ist ebenso entscheidend für die erfolgreiche und nachhaltige Gehölzentwicklung wie die sorgfältige Planung und Pflanzung.

Um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, wird von der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz – GALK e.V. - und dem Bund deutscher Baumschulen - BdB - angeregt, eine breitere Vielfalt in die städtischen Baumbestände zu bringen, um damit besser gegen die bekannten und noch unbekanntem Schaderreger gewappnet zu sein. Dieser Ansatz ist in der Innenstadt von Neustadt bereits vorhanden. Im Betrachtungsraum um die Marktstraße und deren Seitenstraßen finden sich mindestens 14 verschiedene Baumarten als öffentliche Straßenbäume. Dieses Konzept sollte weitergeführt werden, um auch zukünftig eine durchgrünte und lebenswerte Innenstadt zu erhalten.



Nicht nur die Durchgrünung mit Bäumen erhöht die Lebensqualität im städtischen Bereich, ebenfalls tragen bepflanzte und begrünte Flächen zu einem ansprechenden Stadtbild bei. Neben dem Schmuckaspekt, die eine Bepflanzung von bspw. Beetflächen mit sich bringt, ist auch der Wert von Grünstrukturen für die Stadt als verdunstungsfähige Flächen sehr hoch. Denn durch die zunehmende Verdichtung sowie Versiegelung von Städten, entstehen städtische Hitzeinseln, die sich nicht nur negativ auf die menschliche Gesundheit auswirken, sondern auch Flora und Fauna nachteilig beeinflussen. Demnach muss die Stärkung von Grünstrukturen vermehrt in den Fokus gerückt werden, um einerseits kühle Bereiche in der Stadt zu schaffen und andererseits auf Extremwetter wie bspw. Starkregenereignisse mit versickerungsfähigen Flächen reagieren zu können. Generell sollte dort, wo die räumliche Situation oder der verfügbare Wurzelraum die Pflanzung von Bäumen nicht zulassen, bei Neuplanungen eine Durchgrünung der Flächen mit Sträuchern, Stauden oder Bodendeckern geprüft werden. Nicht nur die bereits thematisierte Klimaanpassung einer Stadt wird durch das Anlegen verschiedener Grünflächentypologien gefördert, auch die Aufenthaltsqualität wird gesteigert. Fassaden- und Dachbegrünungen sollten dabei ebenfalls an geeigneten Standorten eine Rolle spielen. Die Empfehlungen für die Baumartenauswahl gelten ebenso für die Bepflanzung von innerstädtischen Beeten mit Sträuchern, Stauden und Bodendeckern. Auch hier sollte die Artenauswahl unter dem Aspekt der sich wandelnden klimatischen Verhältnisse getroffen und robuste

Pflanzen mit hitze- und trockenheitsverträglichen Eigenschaften verwendet werden. Eine Verträglichkeit gegenüber Salz- und Schadstoffeinträgen ist ebenso wichtig. Auch hier sind geeignete Veröffentlichungen der Baumschulen, Forschungsanstalten (z.B. aktuelle Staudensichtungen) sowie Fachzeitschriften zur Pflanzenauswahl heranzuziehen.

Biologische Vielfalt

Die Stadt Neustadt am Rübenberge ist seit 2017 Mitglied beim Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ und hat sich zum Erhalt der biologischen Vielfalt als Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung verpflichtet. Da auch innerstädtische Grünstrukturen einen Beitrag zur biologischen Vielfalt leisten, sind neben den oben beschriebenen Eigenschaften auch der Wert der Pflanzen für die Insekten, Kleinlebewesen und Vögel bei der Artenauswahl zu berücksichtigen. Dies bezieht sich auf Eigenschaften des Habitus, Blütezeit, Blütenform, Fruchtansatz etc. als Nahrung und Lebensraum für heimische Tierarten. Auf innerstädtischen Extremstandorten sind es häufig die nichtheimischen Pflanzen, die aufgrund ihres ursprünglichen Lebensraums die Resistenz gegen Hitze und Trockenheit mitbringen und zusätzlich durch z.B. eine späte Blütezeit eine wertvolle Nahrungsquelle für Insekten darstellen. Bei der Artenauswahl sollte jedoch eine Abstufung von heimischen über südosteuropäische und mediterrane Arten bis hin zu ostasiatischen und amerikanischen Gehölzen erfolgen. Damit soll der Erhalt der heimischen Flora und Fauna sichergestellt werden.

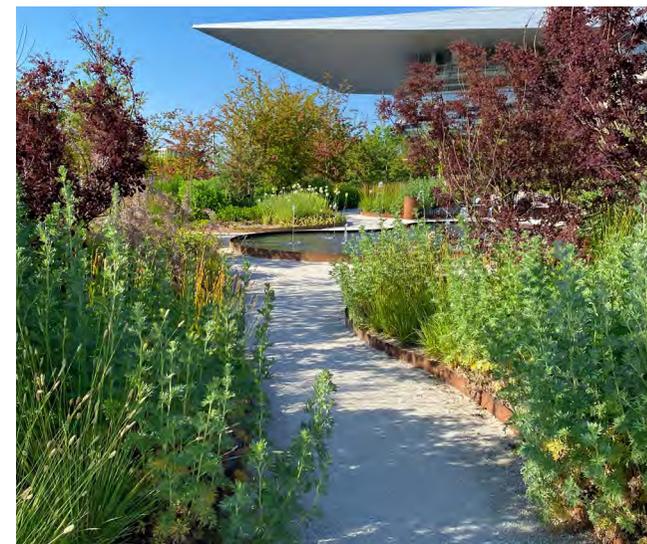


Abb. 193: Bepflanzte Beetflächen fördern die Aufenthaltsqualität

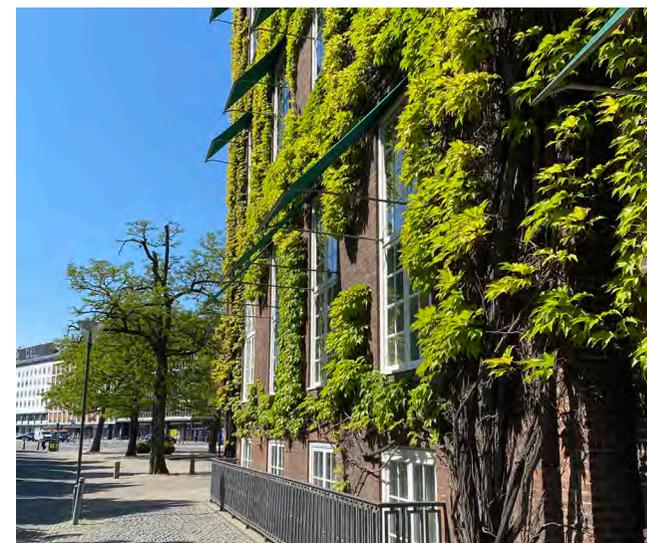


Abb. 194: Fassadenbegrünung als Teil der klimaangepassten Stadt





Bestandsbäume



Abb. 195: Bäume in und um die Fußgängerzone



Attraktive Baumbestände in der Innenstadt



Abb. 196: Winterlinde (L) und rote Rosskastanie auf dem Marktplatz



Abb. 197: Hainbuchen in der Wallstraße



Abb. 198: Echte Mehlbeere in der Mittelstraße

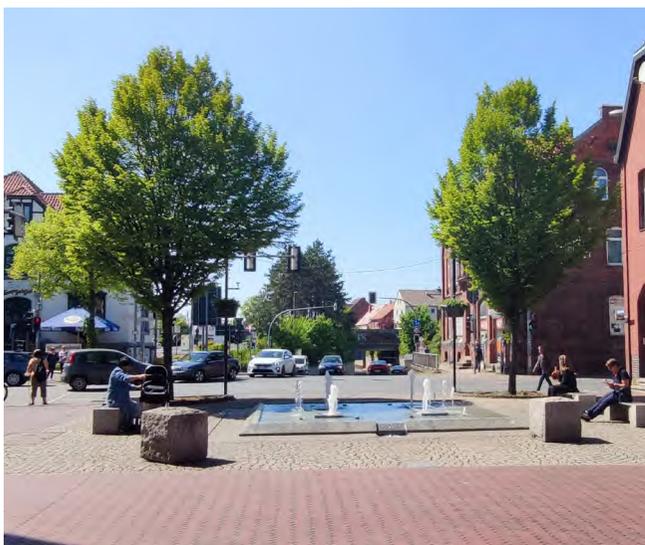


Abb. 199: Hainbuchen auf dem Heini-Nülle-Platz



Abb. 200: Hahnensporn-Weißdorn neben der Sparkasse



Abb. 201: Gewöhnliche Rosskastanie am Platz „Zwischen den Brücken“



4.0 Anhang

Abb. 1: Dominic Herbst - Bürgermeister von Neustadt am Rübenberge. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2022

Abb. 2: Die Marktstraße ist die zentrale Einkaufsstraße in Neustadt. Wiebe. „Ein Ort zum Verweilen“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/>

Abb. 3: Alte Fachwerkbauten prägen das schöne Stadtbild. Stadt Neustadt. „800 Jahre am Neustadt am Rübenberge“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://docplayer.org/69662554-800-jahre-neustadt-am-mehr-als-schloss-und-moor-ruebenberge-geschichte-gegenwart-zukunft-was-neustadt-im-jubilaeumsjahr-ausmacht-1.html>

Abb. 4: Karte Geltungsbereich. Eigene Abbildung

Abb. 5: Karte gestalterisch prägender Bereich. Eigene Abbildung

Abb. 6: Bahnhofsvorplatz: eine barrierefreie Unterführung verbindet die Bahnhofsseiten. Eigene Aufnahme

Abb. 7: Sitzmöglichkeiten und taktile Leitsysteme. Eigene Aufnahme

Abb. 8: Wartebereich am ZOB. Eigene Aufnahme

Abb. 9: Weiße Rillenplatten als taktiles Leitsystem. Eigene Aufnahme

Abb. 10: Grauer Betonstein. Eigene Aufnahme

Abb. 11: Taktiles Leitsystem. Eigene Aufnahme

Abb. 12: Fahrradbügel. Eigene Aufnahme

Abb. 13: Leuchten in anthrazit. Eigene Aufnahme

Abb. 14: Anthrazitfarbener Mülleimer. Eigene Aufnahme

Abb. 15: Sitzbank aus Beton mit farbiger Sitzauflage. Eigene Aufnahme

Abb. 16: Kreisförmiges Sitzpodest aus Holzpaneelen mit Stahlrahmen. Eigene Aufnahme

Abb. 17: Die Kleine Wallstraße markiert die ehemalige Wallanlage. Eigene Aufnahme

Abb. 18: Im nördlichen Bereich ist die Kleine Wallstraße mit Klinker gepflastert. Eigene Aufnahme

Abb. 19: Stufen und unterschiedliche Pflasterungen im südlichen Bereich. Eigene Aufnahme

Abb. 20: Kopfsteinpflaster aus Naturstein als Markierung in der Marktstraße. Eigene Aufnahme

Abb. 21: Klinker. Eigene Aufnahme

Abb. 22: Basaltgasse. Eigene Aufnahme

Abb. 23: Poller aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 24: Anthrazitfarbener Poller. Eigene Aufnahme

Abb. 25: Mastleuchte mit Pflanzkübel. Eigene Aufnahme

Abb. 26: Mastleuchte. Eigene Aufnahme

Abb. 27: Mülleimer aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 28: Die Marktstraße ist das Zentrum der Fußgängerzone mit Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten. Wiebe. „Ein Ort zum Verweilen“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/>

Abb. 29: Der Heini-Nülle-Platz mit Aufenthaltsmöglichkeiten und Brunnen. Eigene Aufnahme

Abb. 30: Klinker harmoniert mit historischen Fassaden. Eigene Aufnahme

Abb. 31: Bockhorner Klinkerriegel mit Basaltgasse. Eigene Aufnahme

Abb. 32: Diagonal-Verband mit Naht. Eigene Aufnahme

Abb. 33: Klinker mit Nuancen. Eigene Aufnahme

Abb. 34: Granit Segmentbogen. Eigene Aufnahme

Abb. 35: Bank aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 36: Bank aus Beton und Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 37: Künstlerische Bank vor Sparkasse. Eigene Aufnahme

Abb. 38: Sitzstein. Eigene Aufnahme

Abb. 39: Fassadenbeleuchtung. Eigene Aufnahme

Abb. 40: Fassadenbeleuchtung. Eigene Aufnahme

Abb. 41: Edelstahl Fahrradbügel. Eigene Aufnahme

Abb. 42: Edelstahl Mülleimer. Eigene Aufnahme

Abb. 43: Brunnen auf Heini-Nülle-Platz. Eigene Aufnahme

Abb. 44: Weißer Poller. Eigene Aufnahme

Abb. 45: Anthrazit Poller. Eigene Aufnahme

Abb. 46: Spielgerät mit Fallschutz auf Marktstraße. Eigene Aufnahme

Abb. 47: Werbeaufsteller. Eigene Aufnahme

Abb. 48: Informationstafel. Eigene Aufnahme

Abb. 49: Unterschiedliche Werbeaufsteller wirken unkoordiniert. Eigene Aufnahme

Abb. 50: Anthrazitfarbene Einfassung der Außengastronomie mit Bepflanzung. Eigene Aufnahme

Abb. 51: Der Marktplatz ist der zentrale Platz in der Fußgängerzone. Eigene Aufnahme

Abb. 52: Die Liebfrauenkirche bildet eine ästhetische Kulisse. Eigene Aufnahme

Abb. 53: Schöne Baumbestände rahmen den Platz ein. Eigene Aufnahme

Abb. 54: Klinkerpflaster und Kopfsteinpflaster mit Stu-



fen. Eigene Aufnahme

Abb. 55: Informationstafel. Eigene Aufnahme

Abb. 56: Historisierender Brunnen. Eigene Aufnahme

Abb. 57: Mastleuchte. Eigene Aufnahme

Abb. 58: Edelstahl Mülleimer. Eigene Aufnahme

Abb. 59: Historische Steinbank. Eigene Aufnahme

Abb. 60: Bank aus Klinkersteinen. Eigene Aufnahme

Abb. 61: Klare Aufteilung der Nutzungen in der Mittelstraße: Linke Seite Mobiliar, Bäume - rechte Seite Durchgang mit Gosse. Eigene Aufnahme

Abb. 62: Beginn Fußgängerzone. Eigene Aufnahme

Abb. 63: Trennung öffentlich - privat durch unterschiedliche Oberflächen. Eigene Aufnahme

Abb. 64: Bockhorner Klinkerriegel in der Fußgängerzone. Eigene Aufnahme

Abb. 65: Teilweise Flickenteppich aus unterschiedlichen Materialien. Eigene Aufnahme

Abb. 66: Spieltier erfährt große Beliebtheit. Eigene Aufnahme

Abb. 67: Sitzbank aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 68: Mastleuchte. Eigene Aufnahme

Abb. 69: Mastleuchte. Eigene Aufnahme

Abb. 70: Mülleimer aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 71: Fahrradbügel aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 72: Größere Platzfläche aus Klinker und wassergebundener Wegedecke. Eigene Aufnahme

Abb. 73: Schöne Baumbestände spenden Schatten. Eigene Aufnahme

Abb. 74: Wellenelemente dienen als Abgrenzung, Aufenthalt und Kinderspiel. Eigene Aufnahme

Abb. 75: Rautenförmige Klinkerflächen. Eigene Aufnahme

Abb. 76: Die Wellenbank wurde 2023 dort platziert. Eigene Aufnahme

Abb. 77: Großformatiger Klinker. Eigene Aufnahme

Abb. 78: Wassergeb. Wegedecke. Eigene Aufnahme

Abb. 79: Anthrazit Mastleuchte. Eigene Aufnahme

Abb. 80: Anthrazit Mülleimer. Eigene Aufnahme

Abb. 81: Geschwungene Sitzbank. Eigene Aufnahme

Abb. 82: Fahrradbügel aus Edelstahl. Eigene Aufnahme

Abb. 83: Sehr viele unterschiedliche Gestaltungselemente treffen z.T. auf sehr engem Raum aufeinander. Eigene Aufnahme

Abb. 84: In den Seitenräumen teilweise starke Ausbesserungen der Oberfläche mit unterschiedlichen Materialien vorhanden. Eigene Aufnahme

Abb. 85: Bänke, Mülleimer, z.T. Poller und Laternen sind aus Edelstahl. Dieses Mobiliar wirkt veraltet und fügt sich nicht gut ins Stadtbild ein. Eigene Aufnahme

Abb. 86: Hochwertiger Klinker im öffentlichen Raum trifft auf günstigeres Betonpflaster im Privaten: Starke Kontrastwirkung. Eigene Aufnahme

Abb. 87: Mobile Gegenstände, Werbeaufsteller, Plakatständer, Außengastronomie schränken Durchgängigkeit ein. Z.T. Engstellen vorhanden. Eigene Aufnahme

Abb. 88: Es sind einige Stufen in der Innenstadt vorhanden, die als Stolperfalle und Hindernis die Barrierefreiheit einschränken. Eigene Aufnahme

Abb. 89: Dunkle Ausstattungen wirken modern, fügen sich zurückhaltend in das Stadtbild ein und lassen bspw.

historische Fassaden zur Geltung kommen. Eigene Aufnahme

Abb. 90: Viele ansprechende Klinkerfassaden und historische Fachwerkhäuser in der Innenstadt vorhanden. Eigene Aufnahme

Abb. 91: Die ehemalige Wallkante wird durch Straßen deutlich. Historische Elemente wie Brunnen, Bänke, Gebäude prägen die Innenstadt. Eigene Aufnahme

Abb. 92: Der Bockhorner Klinkerriegel ist in der Fußgängerzone verlegt und harmoniert mit dem Stadtbild. Eigene Aufnahme

Abb. 93: Die Innenstadt hat schöne Bestandsbäume. Als Schattenspender, für die Verbesserung der Biodiversität und des Mikroklimas sind diese wichtig. Eigene Aufnahme

Abb. 94: Gossen dienen auch als taktile Führung. Abtrennungen (z.B. auf der Brücke) dienen als Aufenthaltsmöglichkeit sowie Spielelement. Eigene Aufnahme

Abb. 95: Untereinander abgestimmte Farben und Texturen als Orientierung bei der Auswahl von Mobiliar für zukünftige Projekte. (1) AIS. „Klinker und Pflaster für den Boden“. Aufgerufen 13.12.2022. <https://www.ais-online.de/firma/gima-girnghuber/produktinformation/klinker-und-pflaster-fuer-den-boden/21811772/1/>. (2-5) Eigene Aufnahmen.

Abb. 96: Anthrazitfarbene Mülleimer und Poller. (1) Thieme. „Abfallbehälter Serie 724“. Aufgerufen 07.12.2022. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/stadtmobiliar/abfallbehaelter-ascher/abfallbehaelter/abfallbehaelter-serie-724>. (2) Thieme. „Druckknopfpoller



4.0 Anhang

Novara (ST)“. Aufgerufen am 23.09.2024. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/stadtmobiliar/poller/druckknoppoller/druckknoppoller-novara-st>

Abb. 97: Bank mit Rückenlehne. Runge. „Binga“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://runge-bank.de/modelle/binga>

Abb. 98: Anthrazitfarbene Pflanzgefäße. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2024

Abb. 99: Flachstahl-Fahrradbügel. ilco. „Fahrradgeländer Serie Erfurt“. Aufgerufen am 07.12.2022. https://www.ilco-beton.de/pdf/fahrradgelaender_erfurt.pdf

Abb. 100: Einbindung anschaulicher Außengastronomie. Eigene Aufnahme

Abb. 101: Anthrazitfarbene Mülleimer mit Aschenbecher. Thieme. „Abfallbehälter Serie 724“. Aufgerufen 07.12.2022. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/stadtmobiliar/abfallbehaelter-ascher/abfallbehaelter/abfallbehaelter-serie-724>

Abb. 102: Abfallbehälter ohne Aschenbecher. Thieme. 2022

Abb. 103: Anthrazitfarbene Mülleimer. Thieme. „Abfallbehälter Serie 720“. Aufgerufen 07.12.2022. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/stadtmobiliar/abfallbehaelter-ascher/abfallbehaelter/abfallbehaelter-serie-720>

Abb. 104: Anthrazitfarbener Poller. Thieme. „Druckknoppoller Novara (ST)“. Aufgerufen am 23.09.2024. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/stadtmobiliar/poller/druckknoppoller/druckknoppoller-novara-st>

Abb. 105: Poller mit Kette. Eigene Aufnahme

Abb. 106: Kipp - Pfosten. Thieme. „Kipp- Pfosten Dat-

tein“. Aufgerufen 07.12.2022. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/produkte/poller/kipp-pfosten/datteln>

Abb. 107: Schlichter Flachstahl Fahrradbügel in Anthrazit. Thieme. „Fahrradanlehner Scape E“. Aufgerufen am 01.06.2023. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/stadtmobiliar/fahrradstaender/fahrradanlehner/fahrradanlehner-scape-e>

Abb. 108: Flachstahl-Fahrradbügel. ilco. „Fahrradgeländer Serie Erfurt“. Aufgerufen am 07.12.2022. https://www.ilco-beton.de/pdf/fahrradgelaender_erfurt.pdf

Abb. 109: Fahrradbügel. Eigene Aufnahme.

Abb. 110: Bügel mit Knieholm. ilco. „Fahrradgeländer Erfurt mit Knieholm“. Aufgerufen am 07.12.2022. https://www.ilco-metall.de/Fahrradgel%C3%A4nder%20Erfurt%20mit%20Knieholm...%20artikel_link,7,244.html

Abb. 111: Mastleuchte. Leipziger Leuchten. „ALFONS I FF LED“. Aufgerufen am 07.12.2022. https://www.leipziger-leuchten.com/detailsseite/kategorie/technische-leuchten/items/ALFONS_I_FF_LED.html (Foto: [@ LEIPZIGER LEUCHTEN](http://www.leipziger-leuchten.com))

Abb. 112: Pollerleuchte. Leipziger Leuchten. „Stella P IV FLS LED“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.leipziger-leuchten.com/detailsseite/kategorie/pollerleuchten/items/stella-p-iv-fls-led.html> (Foto: [@ LEIPZIGER LEUCHTEN](http://www.leipziger-leuchten.com))

Abb. 113: Mastleuchte. Leipziger Leuchten. 2023. „WINTERLICHER RICHARD IN BAD BERKA“. Aufgerufen am 24.09.2024. <https://www.leipziger-leuchten.com/referenzen/r/bad-berka-klosterberg> (Foto: [@ LEIPZIGER LEUCHTEN](http://www.leipziger-leuchten.com))

Abb. 114: Bank mit Rückenlehne. Runge. „Binga“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://runge-bank.de/modelle/binga>

Abb. 115: Bank mit Holzaufgabe. Runge. „Parkbank Binga“. Aufgerufen 07.12.2022. <https://runge-bank.de/referenzen/parkbank-binga-0>

Abb. 116: Bank ohne Rückenlehne. Runge. „Binga“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://runge-bank.de/modelle/binga>

Abb. 117: Edelstahl-Bank. Nusser-Stadtmöbel. o.j. „B510S-SLBM“. Aufgerufen am 13.12.2022. <https://www.stadtmobel.de/de/produkte/baenke/b510/b510s-sdgm1>

Abb. 118: Anthrazitfarbenen Pflanzgefäß. Thieme. „Pflanzgefäß Bari rechteckig“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/produkte/pflanzgefaesse/bari-eckig>

Abb. 119: Anthrazitfarbene Pflanzgefäße. Thieme. „Pflanzgefäß Bari quadratisch“. Aufgerufen am 13.12.2022. <https://www.thieme-stadtmobiliar.com/de/produkte/pflanzgefaesse/bari-eckig/marktplatz-schorn-dorf>

Abb. 120: Pflanzgefäß in Neustadt am Rübenberge. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2024

Abb. 121: Beispielbild, Kombination Bank und Pflanzgefäß. L.Michow&Sohn. „Parkbank Dresden, mit feststehenden Lehnen und Pflanzgefäß Lauenburg“. Aufgerufen am 07.12.2022. https://www.michow.com/Parkbank-Dresden,artikel_link,1,656.html

Abb. 122: Mobile Elemente beleben den Straßenraum.



Stadt Neustadt am Rübenberge. 2023

Abb. 123: Modell Draufgesetzt. City Decks. 2022. „Draufgesetzt“. City Decks Katalog: 46. <https://www.citydecks.de/katalog>

Abb. 124: Mobile Aufenthaltsmöglichkeiten in Anthrazitfarben. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2023

Abb. 125: Hinsetzen, reinlegen und entspannen. City Decks. 2022. „Abgekühlt“. City Decks Katalog: 48. <https://www.citydecks.de/katalog>

Abb. 126: Leg dich doch mal rein!. Eigene Aufnahme.

Abb. 127: Steigerung der Aufenthaltsqualität auf dem Marktplatz. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2023

Abb. 128: Potenzialorte für mobile Ausstattungen. Eigene Abbildung

Abb. 129: Bestandsoberflächen. Eigene Abbildung

Abb. 130: Unterscheidung von fünf funktionalen Räumen in der Innenstadt. Eigene Abbildung

Abb. 131: Gestaltungskonzept für die Oberflächengestaltung der Innenstadt. Eigene Abbildung

Abb. 132: Pflasterfläche in farblicher Nuancierung mit einladender und ansprechender Wirkung am Rathaus. Eigene Aufnahme

Abb. 133: Die Seitenräume können bspw. im Fischgrätenverband gepflastert werden. Steine in Klinkeroptik können verwendet werden, um einen Bezug zur Fußgängerzone herzustellen. (1) Eigene Aufnahme (2) nsp. 2021. „Kita Ratzenspatz I Neustadt am Rübenberge“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://nsp-la.de/projekte/kita-ratzenspatz/>

Abb. 134: In der Fußgängerzone werden Platzräume in Klinkeroptik gepflastert, um eine Einheitlichkeit und

Wiedererkennung zu schaffen. Vandersanden. 2018. „Wilhelminaplein Naaldwijk“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.vandersanden.com/de-de/wilhelminaplein-naaldwijk-nl>

Abb. 135: Die Fußgängerzone soll weiter mit Steinen in Klinkeroptik ausgelegt werden, um ein stimmiges Bild zum Bestand zu erzeugen. Vandersanden. 2014. „Erneuerung Stadtmitte Ermelo (NL)“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.vandersanden.com/de-ch/erneuerung-stadtmitte-ermelo-nl>

Abb. 136: Die asphaltierte Fahrradstraße bietet ein hochwertiges Fahrgefühl. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2024

Abb. 137: Beispiel: Großformatiger Stein im Reihenverband mit Farbnuancen. Eigene Abbildung

Abb. 138: Farblich nuancierter Rathausvorplatz. Eigene Aufnahme

Abb. 139: Großformatiges Pflaster ohne Farbunterschiede. Rinn. „Magnum Platten rinit Sonderfarbe 12cm“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.rinn.net/oeffentlicher-raum/inspirationen/platzgestaltung/parks-und-plaetze.html>

Abb. 140: Platzgestaltung in heller Nuancierung. Eigene Aufnahme

Abb. 141: Beispiel: Kleinformatiger Stein im Diagonalverband mit Naht. Eigene Abbildung

Abb. 142: Zweifarbige Betonsteine im Ellbogenverband. Eigene Aufnahme

Abb. 143: Diagonalverband mit Naht am Rathaus. Eigene Aufnahme

Abb. 144: Oberfläche in Klinkeroptik. nsp. 2021. „Kita Ratzenspatz | Neustadt am Rübenberge“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://nsp-la.de/projekte/kita-ratzenspatz/>

Abb. 145: Beispiel: Rötliches Pflaster im Reihenverband mit Farbnuancen. Eigene Abbildung

Abb. 146: Farbauswahl für die Pflasterfläche des LaFerté-Macé-Platzes. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2024

Abb. 147: Ein harmonisches Zusammenspiel der Oberflächen. Vandersanden. 2018. „Wilhelminaplein Naaldwijk“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.vandersanden.com/de-de/wilhelminaplein-naaldwijk-nl>

Abb. 148: Farblich nuancierter Marktplatz in Hofgeismar. Metten stein + desgin. o.J. „Neue Geschichte schreiben“. Aufgerufen am 14.10.2024. <https://www.metten-editionen.de/editionen/edition-hofgeismar>

Abb. 149: Beispiel: Kleinformatiges Pflaster im Diagonalverband mit Naht. Eigene Abbildung

Abb. 150: Ellbogenverband aus Klinker. Vandersanden. 2014. „Erneuerung Stadtmitte Ermelo (NL)“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.vandersanden.com/de-ch/erneuerung-stadtmitte-ermelo-nl>

Abb. 151: Orientierung an Verlegeart des Bestandspflasters. Eigene Aufnahme

Abb. 152: An niederländischen Klinkerflächen kann sich gut orientiert werden. Vandersanden. 2014. „Zentrumsplan Lisse (NL)“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.vandersanden.com/de-de/zentrumsplan-lisse-nl>

Abb. 153: Farbliche Differenzierungen der Steine. Vandersanden. 2016. „Kapelaan Koopmansplein Den Bosch



(NL)“ . Aufgerufen 07.12.2022. <https://www.vandersanden.com/de-ch/kapelaan-koopmansplein-den-bosch-nl>

Abb. 154: Konzepte und Planungen in der Innenstadt für den Ausbau des Radverkehrs. Eigene Abbildung

Abb. 155: Beispielbild, Fahrradstraße nimmt großflächigen Straßenraum ein und ist durch roten Anstrich hervorgehoben. Eigene Aufnahme.

Abb. 156: Fahrradstraße durch Markierung gekennzeichnet. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2024

Abb. 157: Querschnitt Ausführung Fahrradstraße Wallgraben/Apothekengasse. Stadt Neustadt am Rübenberge. 2022

Abb. 158: Pflastersteine seitlich des Radwegs markieren Fahrspur. Die Pflasterung der Umgebung verläuft auch in der Fahrspur und schafft eine Einheitlichkeit. Eigene Aufnahme

Abb. 159: Asphaltierter Radweg im starken Kontrast zur Umgebung. Railbeton. „Radwegplatte“. Aufgerufen. 07.12.2022. <https://www.railbeton.de/produkte/radwegplatte/>

Abb. 160: Verschiedene Pflastersteine und Farben verdeutlichen Verlauf. Eigene Aufnahme

Abb. 161: Asphalt mit deutlichen Markierungen. Eigene Aufnahme

Abb. 162: Ellbogenverband mit Klinker als Abgrenzung. Eigene Aufnahme.

Abb. 163: Roter und dunkler Pflasterstein im Läuferverband. Railbeton. „Radwegplatte“. Aufgerufen. 07.12.2022. <https://www.railbeton.de/produkte/radwegplatte/>

Abb. 164: Die Liebfrauenkirche prägt die Innenstadt. Eigene Aufnahme

Abb. 165: Vielseitige historische Fassaden. Eigene Aufnahme

Abb. 166: Kopfsteinpflaster als Markierung in der Marktstraße. Eigene Aufnahme

Abb. 167: Klinkerpflaster im nördlichen Bereich. Straßenschild verdeckt historische Fassade. Platzierung auf der linken Seite besser geeignet. Eigene Aufnahme

Abb. 168: Orientierung an Kopfsteinpflaster aus Marktstraße. Eigene Aufnahme

Abb. 169: Dreireihiges Pflasterband mittig platziert und eingebettet in umgebende Pflasterung. Eigene Aufnahme

Abb. 170: Verlauf der ehemaligen Walkante. Eigene Abbildung

Abb. 171: Integration von Rampen an Stufenanlagen. Eigene Aufnahme

Abb. 172: Taktile Elemente zeigen Wegeverbindungen auf. Eigene Aufnahme

Abb. 173: Fünfreihiger Basaltstreifen als Gosse und taktile Leitlinie. Eigene Aufnahme

Abb. 174: Farb- und Oberflächenkontrast als Orientierung. Eigene Aufnahme

Abb. 175: Weiße Rillenplatten. Eigene Aufnahme.

Abb. 176: Dunkle Rillenplatten. Eigene Aufnahme.

Abb. 177: Problem: Engstellen durch vollgestellte Wegeflächen. Eigene Aufnahme

Abb. 178: Starke Belegung verschärft Problematik. Wiebe. „Ein Ort zum Verweilen“. Aufgerufen am 07.12.2022. <https://www.neustadt-a-rbge.de/leben-in-neustadt/>

Abb. 179: Verschiedene Helligkeiten je nach Raumtyp. Eigene Aufnahme

Abb. 180: Fortführung der Mastleuchten-Reihe nicht gegeben. Eigene Aufnahme

Abb. 181: Fassadenbeleuchtung in der Marktstraße. Eigene Aufnahme

Abb. 182: Verschiedene Lichtfarben vorhanden. Eigene Aufnahme

Abb. 183: Historisch wirkende Fassadenbeleuchtung. Eigene Aufnahme

Abb. 184: Hell erleuchtete Marktstraße. Eigene Aufnahme

Abb. 185: Betonung von ansprechenden Gebäuden. Eigene Aufnahme

Abb. 186: Fassadenstrahler und Beleuchtung unter dem Dach. Eigene Aufnahme

Abb. 187: Lichterketten über Platzräumen. Eigene Abbildung

Abb. 188: Leuchtkugeln als Hingucker. Eigene Abbildung

Abb. 189: Lichtspiele am Boden. Eigene Abbildung

Abb. 190: Baumstrahler. Eigene Abbildung

Abb. 191: Bodenbeleuchtung von Sitzgelegenheiten. Eigene Abbildung

Abb. 192: Kombination verschiedener Lichtquellen. Eigene Abbildung

Abb. 193: Bepflanzte Beetflächen fördern die Aufenthaltsqualität. Eigene Aufnahme

Abb. 194: Fassadenbegrünung als Teil der klimaangepassten Stadt. Eigene Aufnahme



Abb. 195: Bäume in und um die Fußgängerzone. Eigene
Abbildung

Abb. 196: Winterlinde (L) und rote Rosskastanie auf
dem Marktplatz. Eigene Aufnahme

Abb. 197: Hainbuchen in der Wallstraße. Eigene Auf-
nahme

Abb. 198: Echte Mehlbeere in der Mittelstraße. Eigene
Aufnahme

Abb. 199: Hainbuchen auf dem Heini-Nülle-Platz. Eige-
ne Aufnahme

Abb. 200: Hahnensporn-Weißdorn neben der Sparkas-
se. Eigene Aufnahme

Abb. 201: Gewöhnliche Rosskastanie am Platz „Zwi-
schen den Brücken“. Eigene Aufnahme





